

Mostackerstr. 16
CH-4051 Basel
Fon: ++41 (0) 44 740 83 93
Fax: ++41 (0) 44 742 04 56
mail: paul.bossert@greenmail.ch
MWST Nr. CHE-106.977.833

Einschreiben

UBI - Unabhängige Beschwerdeinstanz
für Radio und Fernsehen
Postfach 8547

3001 Bern

Basel, 04. März 2015

Beschwerde über TV-Bericht in SRF „TAGESSCHAU“ am 03.12.2014
Beschwerde-Geschäftsnummer 3731 (04.12.14) bei Ombudsstelle SRG.D
Schlussbericht der Ombudsstelle v. 11.02.2015, Eingang am 13.02.2015

Sehr geehrte Damen und Herren,
gemäß Artikel 95 Abs. 1 RTVG lege ich fristgemäss in meiner Eigenschaft als Gründungsmitglied des Klimamanifest-von-Heiligenroth (www.klimamanifest-von-heiligenroth.de, www.klimamanifest.ch, www.klimamanifest.de)

Beschwerde

gegen den Bericht in der SRF „TAGESSCHAU“ vom 03.12.2014 ein. Der Schlussbericht der Ombudsstelle vom 11.02.2015 ist als **Anlage 022-1 bis 022-10 (Seite 34 bis 44 von 45)** diesem Beschwerdeschreiben beigelegt. Meine Beschwerde ist nach Art. 95 Abs. 3 RTVG in Verbindung mit Art. 4 Abs. 2 RTVG begründet. Der Schlussbericht vom 11.02.2015 der Ombudsstelle mit seinen Begründungen enthält einige sachliche Falschdarstellungen, auf die ich in meiner heutigen Beschwerde noch zusätzlich ergänzend eingehen und belegen werde:

Meine Beschwerde vom 04.12.2014 richtet sich im Kern auf folgende wortwörtliche Behauptung in der SRF „TAGESSCHAU“ vom 03.12.2014:

„Monsunartige Schauer, Tornados, Hitzewellen. Der Wetterbericht, den die ARD für die Klimakonferenz in PERU realisiert hat, ist KEINE FIKTION, sondern basiert auf den Berechnungen der UNO-Meteorologen.“

Diese Behauptung stellt eine nachweislich unwahre Behauptung dar und vermittelt dem Zuschauer der SRF „TAGESSCHAU“ am 03.12.2014 den unmissverständlichen, aber fälschlichen Eindruck, es gäbe angeblich „Berechnungen der UNO-Meteorologen“, die am 03.12.2014 das Wetter bzw. den Sommer im Jahr 2050 konkret vorhersagen könnten. Diese Behauptung wird noch dadurch verstärkt, dass *von der SRF „TAGESSCHAU“ behauptet wird, „ein Sommer mit monsunartigen Regenfällen“* und ähnliche Extremwetterereignisse, seien angeblich am 07.08.2050 - so wörtlich -

„KEINE FIKTION“

In der schriftlichen Antwort der Ombudsstelle vom 11.02.2015 zu meiner Beschwerde 3731 vom 04.12.2014 bestätigt der stv. Redaktionsleiter der SRF „TAGESSCHAU“ Franz Lustenberger mit folgenden Worten zwar meine Kritik:

Ich bin mit dem Beschwerdeführer einer Meinung: Wetterprognosen für den 7. August 2050 sind ein Ding der Unmöglichkeit. Bereits die Wetterprognosen über die nächsten Tage sind jeweils mit einem Unsicherheitsfaktor verbunden.

und weiter schreibt Franz Lustenberger:

„In diesem Zusammenhang ist zuzugeben, dass die Formulierung ‚basierend auf Berechnungen der UNO-Meteorologen‘ etwas ungenau ist.“

Allerdings relativiert Franz Lustenberger im Vorfeld seiner von A. Casanova zitierten Stellungnahme unsere Kritik, in dem er fälschlich die angebliche Tatsache unterstellt, es würde sich um einen

„fiktiven“ Wetterbericht für den 07. August 2015“

(„fiktiven“ zur Hervorhebung von mir fett- und unterstrichen)

handeln.

Denn genau diese beschwichtigende Argumentation einer angeblichen „**Fiktion**“ geht beim SRF „TAGESSCHAU“-Bericht vom 03.12.2014 ins Leere, weil in der SRF „TAGESSCHAU“ wortwörtlich behauptet worden ist, dieser Wetterbericht für den 07.08.2050 sei eben „**KEINE FIKTION**“.

und vorher schreibt Franz Lustenberger:

Ich halte unsere Zuschauerinnen und Zuschauer für gebildet, dass sie eine solche spielerische Einführung in das Thema von einem, wahren Wetterbericht für den Sommer 2050' unterscheiden können.

Der Ombudsmann des Schweizer Fernsehens A. Casanova behauptet am 11.02.2015 in seiner Bewertung sogar:

*Dass die Tagesschau kurz über den Wetterbericht von Herrn Pflöger [korrekt: Plöger] für den 7. August 2050 berichtete, ist meines Erachtens **absolut zulässig**. Nicht nur, weil transparent vermittelt wurde, dass es sich um einen **rein fiktiven** Wetterbericht handelte, sondern vielmehr auch, weil man davon ausgehen kann, dass das Publikum sich bewusst ist, dass eine Wetterprognose für das Jahr 2050 eher eine Spielerei als eine echte Prognose sein kann.*

(Fettmarkierung durch Beschwerdeführer)

Diese Behauptungen über die Zuschauer und Zuschauerinnen durch Franz Lustenberger und Achille Casanova können nicht der korrekten Wahrnehmung entsprechen, weil unmissverständlich am 03.12.2014 wenige Sekunden nachdem der Wetterbericht der ARD für den 07.08.2050 in Ausschnitten gezeigt worden ist, von der SRF „TAGES-SCHAU“ behauptet worden ist, dass es sich bei dem Wetterbericht für den 07.08.2050 eben um „**KEINE FIKTION**“ handeln würde. Der Zuschauer musste also aufgrund der Behauptung, dass der Wetterbericht „keine Fiktion“ sei und „auf Berechnungen der UNO-Meteorologen“ basieren würde, davon ausgehen, dass es sich um einen wahren und glaubwürdigen Wetterbericht für den 07.08.2050 handeln würde, der „keine Fiktion“ sei, weil er auf „Berechnung der Uno-Meteorologen“ basieren würde. Dem TV-Zuschauer wurde vielmehr der fälschliche Eindruck vermittelt, dass die Meteorologie und/oder der Klimawissenschaft nun der angebliche „wissenschaftliche Durchbruch“ gelungen sei, Wettervorhersagen für einen längeren Zeitraum von fast 40 Jahren durchführen zu können. Dieser fälschliche Eindruck, der durch die beiden Worte „keine Fiktion“ beim Zuschauer hervorrufen worden ist, wurde im gesamten von mir kritisierten TV-Beitrag nicht wieder richtiggestellt.

Zusätzlich halte ich es als TV-Zuschauer einer angeblich seriösen Schweizer Nachrichten-Sendung für bedenklich, wenn der stellvertretende Redaktionsleiter der SRF „TAGES-SCHAU“ und auch der SRF-Ombudsmann es für seriös hält, - so wörtlich - „*spielerisch in ein Thema einzuführen*“, wenn stattdessen durch diese „*spielerische Einführung*“ die Aussage der Nachricht vollends verfremdet wird und der TV-Zuschauer nachweislich über den korrekten und den wissenschaftlichen Stand der Vorhersagemöglichkeiten der betreffenden Wissenschaft (hier: Meteorologie) getäuscht wird.

Als zusätzlich merkwürdig empfinde ich es, dass ein journalistischer Redakteur einer Schweizer TV-Nachrichtensendung zum Nachweis seiner Thesen auf Thesen anderer Journalisten-Kollegen Bezug nimmt: Denn Franz Lustenberger bezieht sich in seiner Stellungnahme ausgiebig mit wortwörtlichen Zitaten auf einen Pressebericht der „NEU-EN ZÜRCHER ZEITUNG“ (NZZ) vom 02. November 2014, der in Bezug auf meine Beschwerde nur in sofern Relevanz hat, weil diese Argumentation des Franz Lustenberger mit diesem NZZ-Bericht belegt, wie notwendig die Einreichung meiner heutigen Beschwerde ist. Denn die Stellungnahme von Franz Lustenberger mit Verweis auf den NZZ-Bericht vom 02.11.2014 belegt: Journalisten kopieren einfach die Meldungen anderer Journalisten, anstatt die Ursprungsmeldung und dessen genaue Behauptungen im Kern zu hinterfragen. In der Sache ist die NZZ-Meldung vom 02.11.2014 zur Entkräftung meiner Beschwerde vom 03.12.2014 in der eigentlichen Beschwerde-Angelegenheit vollkommen irrelevant.

Hinzukommt: Auch die nachrichtliche Verknüpfung des „ARD-Wetterberichts für den 07.08.2050“ mit der WMO-Pressemeldung vom 03.12.2014 war journalistisch unstatthaft, weil die WMO in ihrer Pressemeldung vom 03.12.2014 weder mit diesem „ARD-Wetterbericht für den 07.08.2050“ noch mit den anderen seit September 2014 weltweit veröffentlichten Wetterberichten für einen Tag im Jahr 2050 einen Zusammenhang hergestellt hatte. Dieser Zusammenhang wurde einzig-und-allein fälschlich durch die SRF „TAGESSCHAU“-Redaktion hergestellt. Es wurde von der SRF „TAGESSCHAU“ ein nachrichtlicher und journalistischer Zusammenhang hergestellt, der in Wirklichkeit in dieser Presse-Meldung der WMO vom 03.12.2014 nicht existierte. Zusätzlich wurde dem TV-Zuschauer durch den SRF „TAGESSCHAU“-Bericht am 03.12.2014 der fälschliche Eindruck vermittelt, die Pressemeldung der WMO vom 03.12.2014 stände im Zusammenhang mit „*Berechnungen der Uno-Meteorologen*“, die angeblich auch bereits das Wetter für den 07.08.2050 vorhersagen könnten. Es wurde die fälschliche Suggestion erzeugt, es gäbe mit Sicherheit ein Wetter im Sommer 2050, was angeblich genauso extrem und „global erwärmt“ sei, wie das Wetter im Jahr 2014. Dem TV-Zuschauer wurde dadurch suggestiv der unmissverständliche, aber fälschliche Eindruck vermittelt, das angeblich „wärmste Jahre 2014“ (lt. WMO) wäre auch bereits ein stimmiges Indiz dafür, dass die „*Berechnungen der Uno-Meteorologen*“ für das Jahre 2050 angeblich „*keine Fiktion*“ seien.

Wenn der stv. Redakteur der SRF „TAGESSCHAU“ Franz Lustenberger in seiner Stellungnahme wörtlich behauptet:

„Im Bericht und in den Interviewpassagen werden die wichtigsten Informationen aus diesem Vorabbericht zur Erwärmung im Jahre 2014 transportiert. Die Tagesschau hat sachlich über den WMO-Bericht des Tages berichtet, ohne diesen zur alleinseligmachenden Wahrheit hochzustilisieren.“

so belegt der hergestellte, aber journalistisch-unstatthafte Zusammenhang mit den Wetterberichten für das Jahr 2050, die von der UNO in Auftrag gegeben worden sind, sehr wohl, dass der WMO-Pressbericht vom 03.12.2014 zusammen mit den UNO-Wetterberichten für das Jahr 2050 als „*alleinseligmachende Wahrheit hochstilisiert*“ worden ist. Denn es wurden beide Meldungen journalistisch unstatthaft miteinander referenziert. Denn die UNO-Wetterberichte für das Jahr 2050 werden in der WMO-Pressmitteilung vom 03.12.2014 nachweislich nicht erwähnt.

Wenn sich die Ombudsstelle selbst die folgende Frage zur Beantwortung gestellt hatte:

*War es zulässig, den fiktiven Wetterbericht für das Jahr 2050 zu zeigen?
Wurde sachlich genug kommentiert?*

so müssen diese beiden Fragestellungen wegen der oben von mir angegebenen Argumentation eindeutig mit einem „**NEIN**“ beantwortet werden.

Ich hatte in meiner Beschwerde vom 04.12.2014 unter Punkt 9 erwähnt, dass die WMO-Pressmeldung vom 03.12.2014 ebenfalls zum Inhalt hat, dass der globale Temperaturmittelwert für das Jahr 2014 angeblich bei 14,57°C liegen würde und das Jahr 2014 womöglich das wärmste Jahr überhaupt sein würde. Ich habe die Seite 1 der 21-seitigen WMO-Pressmeldung vom 03.12.2014 **als Anlage 001 (Seite 14 von 45)** beigefügt, die diese Behauptung der WMO belegt.

Wenn Franz Lustenberger zusätzlich den „TAGESANZEIGER“ vom 03.12.2014 mit den Worten der WMO zitiert:

Wenn November und Dezember diesem Trend folgten, werde das Jahr [2014] das heisseste jemals gemessene. 2014 werde damit noch wärmer als die bisher wärmsten Jahre 2010,2005 und 1998, teilte die WMO mit. Dies unterstreiche den lang anhaltenden Erwärmungstrend.

werden die nächsten Zeilen meiner Beschwerde nachdrücklich belegen, dass es an dieser Behauptung aufgrund historischer Recherchebelege erheblichen Zweifel gibt:

Denn diese Behauptung der WMO vom 03.12.2014 mit dem Temperaturwert von 14,57°C für das Jahr 2014 als „wärmstes Jahr“ ist aus einem anderen Grund sehr, sehr merkwürdig und wegen der wissenschaftlichen Historie zwangsläufig sehr zweifelhaft: Denn ab Ende der 1980er-Jahre wurde mit dem zeitlichen Zusammenhang der Gründung des IPCC-Weltklimarat ab dem Jahr 1988 von mehreren führenden Medien, Politikern und renommierten (Klima-)Wissenschaftlern ein angeblich gefährlicher globaler Temperaturmittelwert **von 15,3°C bis 15,9°C** ausgewiesen. Also die globale Mitteltemperatur wurde seit ca. 1988 um ca. 1°C höher ausgewiesen, als die WMO am 03.12.2014 als angeblich „wärmsten Wert“ seit Menschengedenken für das Jahr 2014 [14,57°C] ausgewiesen hatte. Ich habe in der nachfolgenden Tabelle eine Zusammenstellung der wichtigen Quellen aufgelistet, die meine Behauptung belegen. Die Spalte „Jahr“ in dieser Tabelle gibt an, auf welches Jahr sich - gemäß der Quelle - der angegebene globale Mittelwert bezogen hat. Die Spalten „Anlage“ und „Seite ... / 45“ der Tabelle geben an, wo sich in meiner heute eingereichten 45-seitigen Beschwerde eine Kopie des betreffenden Quellenbelegs befindet:

Pos	Quelle	Jahr [Grad °C]	Anlage	Seite ... / 45
01	James Hansen Global Temperatur Indices (1987 bis 1995)	1990 [15,4 °C]	002	Seite 15 / 45
02	New York Times vom 24.06.1988	1988 [15,4°C]	003	Seite 16 / 45
03	DER SPIEGEL 28/1988 vom 11.07.1988, Seite 158	1988 [15,4°C]	004	Seite 17 / 45
04	DER SPIEGEL 45/1988 vom 07.11.1988, Seite 64	1988 [15,4°C]	005	Seite 18 / 45
05	DER SPIEGEL 29/1989 vom 17.07.1989, Seite 114	1988 [15,4°C]	006	Seite 19 / 45
06	DER SPIEGEL 12/1995 vom 20.03.1995, Seite 185	1995 [15,4°C]	007	Seite 20 / 45
07	BUNDESTAGSDRUCKSACHE 13/5146 vom 28.06.1996, Seite 112	1996 [15,3°C]	008	Seite 21 / 45
08	BAFU MAGAZIN „Umwelt“, ca. Juli 2003, Seite 8	2003 [15,5°C]	009	Seite 22 / 45
09	BUNDESTAGSDRUCKSACHE 11/8030 vom 24.05.1990, Seite 8	1990 [15,5°C]	010	Seite 23 / 45
10	SEYDLITZ Landkarte 4/91, „Das Klima -...“	1988 [15,5°C]	011	Seite 24 / 45
11	DER SPIEGEL 34/2002 vom 19.08.2002, Seite 50	2002 [15,7°C]	012	Seite 25 / 45
12	RAVENSBURGER „Klimawandel“, 2008, Seite 8 u. 9	2010 [15,9°C]	013	Seite 26 / 45
13	BUNDESTAGSDRUCKSACHE 12/2400 vom 31.03.1992, Seite 20	1990 [15,5°C]	014	Seite 27 / 45
14	Heinz Haber „Eiskeller o. Treibhaus“, 1989, Seite 24	1988 [15,4°C]	015	Seite 28 / 45
15	Schönwiese „Klima im Wandel“, 1992, Seite 72 b. 75	1990 [15,5°C]	016	Seite 29 / 45

Der Sachinhalt dieser Tabelle kann bei Notwendigkeit und Anfrage um weitere Belege ergänzt werden.

Sie werden hoffentlich anhand der Belege in dieser Tabelle unmissverständlich nachvollziehen können, dass es für mich schleierhaft ist, dass die WMO am 03.12.2014 für das Jahr 2014 von einem angeblich „wärmsten Jahr“ gesprochen hat, wo doch die journalistischen und wissenschaftlichen Archive in der Vergangenheit seit Gründung des IPCC einen um ca. 1°C höheren globalen Temperaturmittelwert ausweisen. Faktisch ist sogar - das werden Sie aufgrund meiner vorgelegten Belege nicht abstreiten können - die globale Mitteltemperatur seit Gründung des IPCC im Jahr 1988 um ca. ein Grad Celsius gesunken, nämlich von ca. 15,5°C auf ca. 14,5°C.

Falls Sie als vermeintliches Gegenargument anführen wollen, dass sich der globale Temperaturmittelwert bei meinen vorlegten Belegen häufig auf ein 30-Jahres-Mittel von „1951 bis 1980“ (anstatt IPCC: 1961 bis 1990) beziehen würde, so gebe ich zu bedenken, dass es sich bei dem Zeitraum „1951 bis 1980“ um den global kältesten 30-Jahres-Zeitraum im 20. Jahrhundert gehandelt hatte und somit der in der in meinen Belegen ausgewiesene globale Temperaturmittelwert von ca. 15,5°C - erst Recht und zusätzlich - meine These von der Abkühlung von 1°C seit 1988 bekräftigt.

Ich möchte insbesondere auf

Pos	Quelle	Jahr (°C)	Anlage	Seite
08	BAFU MAGAZIN „Umwelt“, ca. Juli 2003, Seite 8	2003 [15,5°C]	009	Seite 22 / 45

hinweisen, weil es sich um eine Publikation des Schweizer Jose Romero aus dem Jahr 2003 handelt. Jose Romero ist aktuell der Schweizer Chef-Koordinator für den Weltklimarat IPCC für die Schweiz. Jose Romero wurde am 19. Februar 2015 in Olten bei einem Workshop von „PROCLIM“ von einem Mitarbeiter unserer Vereinigung auf die „Widersprüche“ in seiner Publikation aus 2003 zusammen mit weiteren Widersprüchen in historischen Veröffentlichungen des IPCC hingewiesen. Denn diese Publikation des Jose Romero aus dem Jahr 2003 mit dem Ausweis „15,5°C“ steht im direkten Widerspruch zu der Veröffentlichung und der Behauptung der WMO vom 03.12.2014, dass das Jahr 2014 angeblich das wärmste Jahr mit einem Wert von „14,57°C“ sei.

Jose Romero bestätigt mit seiner Publikation aus dem Jahr 2003 ([Anlage 009, Seite 22 von 45](#)) und den dort erwähnten Wert von 15,5°C in Verbindung mit dem sog. „Treibhauseffekt“ ebenfalls auch die Argumentation der sog. „Enquete-Kommission des deutschen Bundestages“ im Jahr 1990, wo ebenfalls die damals angeblich festgestellte globale Erwärmung von 0,5°C und dessen vermeintliche Gefährlichkeit mit dem um 0,5°C übersteigenden Temperaturwert aus dem natürlichen Treibhauseffekt von 15°C (-> 15,5°C) erklärt und begründet worden ist ([Anlage 017, Seite 30 von 45](#)).

Wenn sich die Ombudsstelle am 11.02.2015 selbst die folgende 3. Frage zur Beantwortung gestellt hatte:

Kann man behaupten, das Jahr 2014 sei das wärmste je gemessene Jahr?

so muss auch diese 3. Fragestellung wegen der oben von mir mit klimahistorischen Belegen umfangreich begründeten Argumentation eindeutig mit einem „**NEIN**“ beantwortet werden.

In meiner Beschwerde vom 04.12.2014 unter Punkt 9 hatte ich erwähnt, dass am 03.12.2014...

...von Michael Jarraud und Alexander Gubser verschwiegen wurde, dass der absolute globale Mittelwert bei 14,5°C liegt und somit unterhalb des globalen Mittelwerts aus dem natürlichen Treibhauseffekt liegt, der von allen Klimafachleuten seit 1990 nachweislich bei 15°C ausgewiesen wird....

Das angebliche Übersteigen des angeblichen Wertes aus dem natürlichen Treibhauseffekts von 15°C als „Normal-Null-Wert“ ist seit 1990 für die Politik auf Grundlage der Behauptungen der Klimawissenschaftler - wie vorab dargelegt - das Hauptargument, warum ein 15°C-übersteigender globaler Mittelwert angeblich „gefährlich“ sei und deshalb vermieden und bekämpft werden soll und werden muss.

Auch Jose Romero argumentiert in seiner Publikation „*Die Heizung der Erde gerät ausser Kontrolle*“ aus dem Jahr 2003 in der Temperaturgrafik auf Seite 7 genauso mit diesem Argument eines „Normal-Null-Wertes“ von 15°C ([Anlage 018, Seite 31 von 45](#)).

Mit der [Anlage 019, Seite 32 von 45](#) („TAGESSCHAU.DE“) und der [Anlage 020, Seite 33 von 45](#) („Der Klimawandel“, Schellhuber und Rahmstorf, 2012) wird von mir ergän-

zend belegt, dass der Temperaturwert aus dem natürlichen Treibhauseffekt von Klimawissenschaftlern bei 15°C ausgewiesen wird.

Wenn der stv. Redakteur der SRF „TAGESSCHAU“ Franz Lustenberger in seiner Stellungnahme wörtlich behauptet:

Die Wetter-Videos der verschiedenen TV-Anstalten basieren auf der Klimaerwärmung der letzten Jahrzehnte. Es handelt sich genau genommen nicht um eine mathematisch sichere Berechnung, sondern um eine Entwicklung, die mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreffen kann. Sie stützen sich auf Berichte des Weltklimarates IPCC.

so zeigt diese Argumentation, dass Franz Lustenberger die Unterschiede einer Wetterprognose und einer Zukunftsaussage des IPCC über die vermeintliche Klimazukunft nicht verstanden hat. Ich muss deshalb davon ausgehen, dass Franz Lustenberger unser informatives 110-minütiges Recherche-Video über die wichtige Differenzierung von „Prognosen“, „Projektionen“ und „Szenarien“ nicht gesichtet hatte, obwohl ich in meiner Beschwerde vom 04.12.2014 erwähnt hatte:

Wir hatten am 24.11.2014 als www.klimamanifest.ch ein 110-minütiges Video veröffentlicht, wo wir auf die gesamte Problematik von angeblichen „Klimaprognosen“ im Detail eingehen.

Weitere Infos hier:

<http://www.klimamanifest-von-heiligenroth.de/wp/?p=1138>

Ab Minute 1:29:28 wird in diesem Video das ARD-WMO-Video von Sven Plöger im Detail analysiert und kritisch hinterfragt, wobei auch auf frühere TV-Zitate von Sven Plöger insbesondere zum Unterschied von „Wetter“ und „Klima“ Bezug genommen wird. Ich belege und begründe mit diesem online-verfügbaren 110-minütigen Video die vorgenannten Beschwerdepunkte 1 bis 8.

Insbesondere sollte Franz Lustenberger zur Kenntnis nehmen, dass in jedem, der seit 1990 bis heute veröffentlichten IPCC-Weltklimaberichte **KEINE Prognosen** über das zukünftige Weltklima aufgestellt worden sind.

Insofern ist die folgende Behauptung in seiner Stellungnahme nachweislich **FALSCH**:

Es handelt sich genau genommen nicht um eine mathematisch sichere Berechnung, sondern um eine Entwicklung, die mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreffen kann. Sie stützen sich auf Berichte des Weltklimarates IPCC.

(Fettmarkierung und Unterstreichung durch Beschwerdeführer)

Die von Franz Lustenberger behauptete „*hohe Wahrscheinlichkeit*“ hat deshalb den Aussagewert einer glaubwürdigen Prognose **NICHT**, weil dieser Aussagewert durch **Variable** in den mathematischen Berechnungen der Klimamodelle manipuliert wird und der behauptete Aussagewert der Zukunftsaussage deshalb höchst zweifelhaft ist (**Anlage 021, Seite 34 von 45**).

Die folgende Behauptung des Franz Lustenberger über das „Klimamanifest-von-Heiligenroth“ ist ebenfalls falsch und unwahr:

*Es [Das Klimamanifest von Heiligenroth] bezeichnet Szenarien aufgrund von Klimamodellen als rein spekulativ. (<http://www.klimamanifest-von-heiligenroth.de>). Diese Meinung kann man vertreten. **Diese Haltung steht aber im Widerspruch zu allen wissenschaftlichen Erkenntnissen des Weltklimarates IPCC, dem mehrere tausend Wissenschaftler aus der ganzen Welt angehören.***

(**Fettmarkierung** der Kernbehauptung durch Beschwerdeführer)

Die Haltung des „Klimamanifest-von-Heiligenroth“ steht definitiv **NICHT** im Widerspruch zu den wissenschaftlichen Erkenntnissen des IPCC, denn die Szenarien des IPCC sind aufgrund der begrifflichen und mathematischen Definition eines „Szenarios“ **immer spekulativ**. Franz Lustenberger (und schätzungsweise auch 95% der deutschsprachigen Journalisten in der Schweiz, Österreich und Deutschland) hat bis heute nicht verstanden, dass die Szenarien des IPCC nachweislich **KEINE PROGNOSEN** darstellen, sondern „es sind *Geschichten über die Zukunft, die wir mit [Klima]Modellen auf sehr komplizierte Weise erzählen.*“ (wortwörtliches Original-Zitat von „Klimapapst“ Hans Joachim Schellnhuber am 17.07.2012 auf arte).

Dieses sehr wichtige Zitat des deutschen „Klimapapst“ Hans J. Schellnhuber (neben weiteren wichtigen Zitaten zum Unterschied von „Prognosen“, „Projektionen“ und „Szenarien“ befindet sich auch in unserem 110-minütigen Recherche-Video, was ich dieser Beschwerde als DVD beigefügt habe (**Anlage 023, Seite 45 von 45**), in der Hoffnung und Erwartung, dass die Bearbeiter meiner Beschwerde bei der UBI dieses wichtige Recherche-Video vollständig im Detail sichten, was offenkundig sowohl Franz Lustenberger als auch Achille Casanova nicht für nötig gehalten haben.

Vor diesem Hintergrund der NICHT-Sichtung unseres 110-minütigen Recherche-Videos ist es nicht weiter verwunderlich, dass auch die folgende Behauptung von Franz Lustenberger ebenfalls falsch und unwahr ist:

Paul Bossert, dipl. Bauingenieur FH, Architekt, Bauphysiker, Energie- und Bauschadenexperte
www.paul-bossert.ch - www.klimamanifest.ch

Fazit: Die Tagesschau hat ihren Beitrag zu den neusten Aussagen der Weltorganisation für Meteorologie mit einem bildlich-attraktiven Video (Wetterprognose vom Sommer 2050) begonnen.

(Fettmarkierung und Unterstreichung durch Beschwerdeführer)

Denn das „*bildlich-attraktive Video (Wetterprognose vom Sommer 2050)*“ beinhaltete **KEINE WETTERPROGNOSE** vom Sommer 2050, sondern es war eine fiktive Geschichte über das Wetter 2050, von der aber die SRF „TAGESSCHAU“ fälschlich behauptet hatte, sie beruhe auf „*Berechnungen der Uno-Meteorologen*“ und sei „*keine Fiktion*“.

Aus den vorgenannten Gründen ist auch diese schriftliche Begründung des SRF-Ombudsmann mit Bezug auf den IPCC als **FALSCH** zu bewerten, mit der SRF-Ombudsmann versucht, meine Hauptkritik zu entkräften:

Problematischer scheint mir dagegen die Bemerkung, wonach der Wetterbericht von Herrn Plöger "keine Fiktion" sei, weil er "auf den Berechnungen der UNO-Meteorologen" basieren würde. Rein semantisch ist diese Aussage eindeutig falsch. Doch sie entspricht im Wesentlichen den Berichten des Weltklimarates IPCC. In diesem Sinne erachte ich diese Aussage als Fehler in einem Nebenpunkt, welche nicht geeignet ist, den Gesamteindruck wesentlich zu beeinflussen. Programmrechtlich ist deshalb diese redaktionelle Unvollkommenheit als nicht relevant zu betrachten.

(Fettmarkierung und Unterstreichung durch Beschwerdeführer)

Denn dieser fiktiver Wetterbericht des Sven Plöger und auch der anderen TV-Anstalten, die ein fiktiven Wetterbericht mit einer angeblichen „**Prognose**“ für das Jahr 2050 erstellt haben, entsprechen **NICHT** den Aussagen des IPCC-Weltklimaberichts, weil der IPCC-Weltklimabericht nachweislich **KEINE PROGNOSEN** über die Zukunft des Klimas und erst recht keine Prognose über das Wetter am 07.08.2050 erstellt hat. Ein Verweis auf den IPCC-Weltklimabericht im Rahmen der WMO-Pressemeldung vom 03.12.2014 ist unstatthaft und nachweislich falsch. Bei einem glaubwürdigen Verweis auf den IPCC-Weltklimabericht hätten auch meine beiden Fragestellungen unter Punkt 5.1 und Punkt 5.2. meiner Beschwerde vom 04.12.2014 auf Basis des IPCC-Weltklimaberichts beantwortet werden müssen, die aber weder von Franz Lustenberger, noch von Achille Casanova auf Basis des IPCC-Weltklimaberichts beantwortet worden sind.

Es handelt sich somit bei der Verwendung der falschen Begriffe „Keine Fiktion“ und „Berechnungen von UNO-Meteorologen“ nicht um einen „Fehler in einem Nebenpunkt“, sondern **um einen grundsätzlichen, elementaren und gravierenden Fehler** in Bezug auf das fehlerhafte Verständnis und Wissen bei Journalisten, was der IPCC-Weltklimabericht überhaupt der Öffentlichkeit an Informationen liefert. Hinzukommt, dass es nach meinem Wissen Meteorologen, die sich „UNO-Meteorologen“ nennen bzw. nennen dürfen, überhaupt nicht gibt. Konkrete Namen dieser verantwortlichen „UNO-Meteorologen“ wurden mir bis heute nicht mitgeteilt.

Bemerkenswerter Weise wird der 5. IPCC-Weltklimabericht in der 21-seitigen WMO-Pressemeldung vom 03.12.2014 nur in folgendem Satz erwähnt:

The IPCC AR5 says that there is low confidence in the scientific understanding of the observed long-term increase in Antarctic sea ice extent since 1979.

Ins Deutsche übersetzt bedeutet dieser Satz:

*Der 5. IPCC-Weltklimabericht sagt, dass es ein **geringes Vertrauen** in das wissenschaftliche Verständnis des beobachteten langfristigen Anstiegs der Antarktis Meereisbedeckung seit 1979 gibt.*

(Fettmarkierung durch Beschwerdeführer)

Wer sich die Mühe macht, den IPCC-Weltklimabericht halbwegs intensiv im Detail durchzuarbeiten, wird schnell zu der Erkenntnis kommen, dass es im IPCC-Weltklimabericht zahlreiche elementare wissenschaftliche Bereiche gibt, bei denen das wissenschaftliche Verständnis bzw. das wissenschaftliche Vertrauen „gering“ bis „sehr gering“ bewertet wird. So finden sich zum Beispiel auch diese beiden Sätze in den wissenschaftlichen Grundlagen des 5. IPCC-Weltklimabericht:

*Aufgrund fehlender Übereinstimmung der Werte aus den beurteilten Anhaltspunkten und Studien kann **kein bester Schätzwert** für die Gleichgewichts-Klimasensitivität angegeben werden.*

(Fettmarkierung durch Beschwerdeführer)

und...:

*Klimamodelle beinhalten nun mehr Wolken- und Aerosol-Prozesse sowie deren Wechselwirkungen, als zur Zeit von AR4, **jedoch bleibt das Vertrauen in die Darstellung und die Quantifizierung dieser Prozesse in den Modellen gering.***

(Fettmarkierung und Unterstreichungen durch Beschwerdeführer)

Quelle beider Zitate:

[http://www.de-ipcc.de/ media/IPCC_AR5_WG1_SPM_deutsch_WEB.pdf#page=20](http://www.de-ipcc.de/media/IPCC_AR5_WG1_SPM_deutsch_WEB.pdf#page=20)

Und das sind nur zwei Beispiele von vielen Formulierungen im 5. IPCC-Weltklimabericht, wodurch zum Ausdruck kommt, dass die Klimawissenschaft mit dem heutigen Stand der Wissenschaft nichts Genaues und nichts Verlässliches mitteilen kann, wie das Klima in knapp 40 Jahren aussehen wird, geschweige denn das Wetter im Sommer 2050 oder sogar am 07.08.2050.

Insofern ist es für mich bis heute nicht nachvollziehbar und äusserst unverständlich - und ich kann in diesem Punkt im Namen aller Unterstützer des Klimamanifests-von-Heiligenroth sprechen -, dass es für mich/uns nicht nachvollziehbar ist, wie und warum Schweizer Politiker politische Handlungen und Aktivitäten auf Basis dieser merkwürdigen Klimawandel-„Kaffeesatzleserei“ des IPCC generieren und begründen und Schweizer Medien den Leser und TV-Zuschauern (hier: „SRF TAGESSCHAU“) den fälschlichen Eindruck vermitteln, im IPCC-Weltklimabericht würden die relevanten klimawissenschaftlichen Fakten auf einem eindeutigen und unmissverständlichen wissenschaftlichen Stand vermittelt werden. Denn dem ist bei weitem nicht so, was auch jeder Schweizer Bürger, der mit gesundem Menschenverstand ausgestattet hat, jederzeit selbst feststellen kann, wenn er selbst in den IPCC-Weltklimaberichten liest und recherchiert.

Auf die aus heutiger Sicht historischen Widersprüche der Klimawissenschaft und des IPCC seit 1988 in Bezug auf die „globale Mitteltemperatur“, die ich in meiner Beschwerde ebenfalls im Detail aufgelistet und beschrieben habe, weise ich in diesem Zusammenhang erneut hin.

Aus den vorgenannten Gründen erwarte und beantrage ich durch diese heutige Beschwerde von der SRF-TAGESSCHAU **eine öffentliche Richtigstellung** der falschen und unwahren Behauptung vom 03.12.2014, die da lautete:

„Monsunartige Schauer, Tornados, Hitzewellen. Der Wetterbericht, den die ARD für die Klimakonferenz in PERU realisiert hat, ist KEINE FIKTION, sondern basiert auf den Berechnungen der UNO-Meteorologen.“

Herzliche Grüsse



Paul Bossert

Anlage 001:

Seite 1 der Pressemeldung vom 03.12.2014 der WMO, Genf



World Meteorological Organization
 Organisation météorologique mondiale
 Secrétariat
 7 bis, avenue de la Paix – Case postale 2300 – CH 1211 Genève 2 – Suisse
 Tél.: +41 (0) 22 730 81 11 – Fax: +41 (0) 22 730 81 81
 wmo@wmo.int – www.wmo.int

Global Features**Overview**

The year 2014 is on track to be the warmest, or one of the warmest years on record. The near-surface oceans have been particularly warm. Arctic sea ice extent was once again below its long term mean and this year's minimum extent was the sixth lowest on record. Antarctic sea ice extent reached a record high. The year has been marked by flooding around the world. Other extreme events during the first 10 months of 2014 have included droughts, heavy snow falls and a below-average number of tropical storms globally.

Global temperatures

Based on an average of three leading global data sets¹ for January to October, a preliminary estimate concludes that the global average temperature in 2014 was 0.57 ± 0.10 °C (1.03 ± 0.18 °F) above the 1961-1990 average of 14.00°C (57.2 °F). This is 0.09°C (0.16 °F) above the average temperature of the past 10 years (2004-2013), which in turn was 0.48 °C (0.86 °F) above the 1961-1990 average.

If November and December maintain the same global temperature anomaly value, the best estimate for 2014 according to this measure would place it as the warmest year on record. The year, however, is not yet over. Comparing January to October 2014 to the same period in earlier years, 2014 is so far tied for warmest with 2010. It is important to note that differences

¹ Produced by NOAA NCDC, NASA GISS and the Met Office and Climatic Research Unit at the University of East Anglia (UK).

² The uncertainty is that estimated for the HadCRUT.4.3.0.0 data set. Estimates produced for the MLOST data set at ± 0.12 °C are comparable. NASA GISS do not produce uncertainty estimates for individual years, but the uncertainty of annual averages from 1950-2008 is estimated to be ± 0.05 °C.
ftp://ftp.ncdc.noaa.gov/pub/data/mlost/operational/products/aravg.ann.land_ocean.90S.90N.v3.5.4.201409.asc
 and Hansen et al. (2010)

(ROT-Markierung der relevanten Textstellen durch Beschwerdeführer)

Original-Links:

http://www.wmo.int/pages/mediacentre/press_releases/pr_1009_en.html

http://www.wmo.int/pages/mediacentre/press_releases/documents/1009_Draft_Statement_2014.pdf

Paul Bossert, dipl. Bauingenieur FH, Architekt, Bauphysiker, Energie- und Bauschadenexperte

www.paul-bossert.ch - www.klimamanifest.ch

Anlage 002: Webseite der Hansen Global Temperatur Indices

HANSEN Global Temperature Indices

This analysis of average global temperature is available here as a [dataset](#), including an interactive viewer and downloadable datafiles. This data and documentation is taken from GISS, and is more extensively documented [here](#).

Meteorological Station Data

These data are an update of the analyses described by [Hansen and Lebedeff \(1987\)](#). Discussions of the data are given in the [references below](#). The input data for these analyses are principally the Monthly Climatic Data of the World (MCDW) from about 2000 meteorological stations around the world, supplemented for the most recent several months by NOAA near real time data for most of these stations.

This analysis is updated each month. The data for earlier months and years changes slightly as additional stations are added and as the near real time NOAA data is replaced by MCDW data.

Nonclimatic influences, e.g. urban warming, have not been expunged from the meteorological station data. [Hansen and Lebedeff \(1987\)](#) estimate that urban effects cause a warming of about 0.1°C/century on global average, but the effects can be larger and smaller in different regions. The annual-mean global-mean temperature anomaly in recent decades is estimated to have a two-sigma uncertainty of about 0.07°C due to incomplete spatial coverage of stations. Thus the relative rank of different years is uncertain for years whose temperatures differ by less than that amount.

References:

- Hansen, J., and S. Lebedeff. 1987. *Global trends of measured surface air temperature*. *J. Geophys. Res.* 92, 13,345-13,372.
- Hansen, J., and S. Lebedeff. 1988. *Global surface air temperatures: Update through 1987*. *Geophys. Res. Lett.* 15, 323-326.
- Hansen, J., R. Ruedy, M. Sato, and R. Reynolds. 1996. *Global surface air temperature in 1995: Return to pre-Pangloss level*. *Geophys. Res. Lett.* 23, 1665-1668.
- Hansen, J., and H. Wilson. 1993. *Commentary on the significance of global temperature records*. *Climate Change* 25, 185-191.
- Hansen, J., H. Wilson, M. Sato, R. Ruedy, K. Shah, and E. Hansen. 1995. *Satellite and surface temperature data at odds?* *Climatic Change* 30, 103-117.
- Reynolds, R.W. and T.M. Smith. 1994. *Improved global sea surface temperature analyses using optimal interpolation*. *J. Climate* 7, 929-948.
- Smith, T.M., R.W. Reynolds, R.E. Livezey, and D.C. Stokes. 1996. *Reconstruction of historical sea surface temperature using empirical orthogonal functions*. *J. Climate* 9, in press.

Data Library

[Catalog](#) [Search](#) [Q&A](#) [Bugs](#) [Intro](#) [LDEO Climate Group](#) [LDEO](#)

benno@ledeo.columbia.edu

Indices HANSEN Global Annual Temperature (degreeC)

(Drei **ROT**-Pfeile zur Verdeutlichung der „15,4°C“ hinzugefügt durch Beschwerdeführer)

Original-Link:

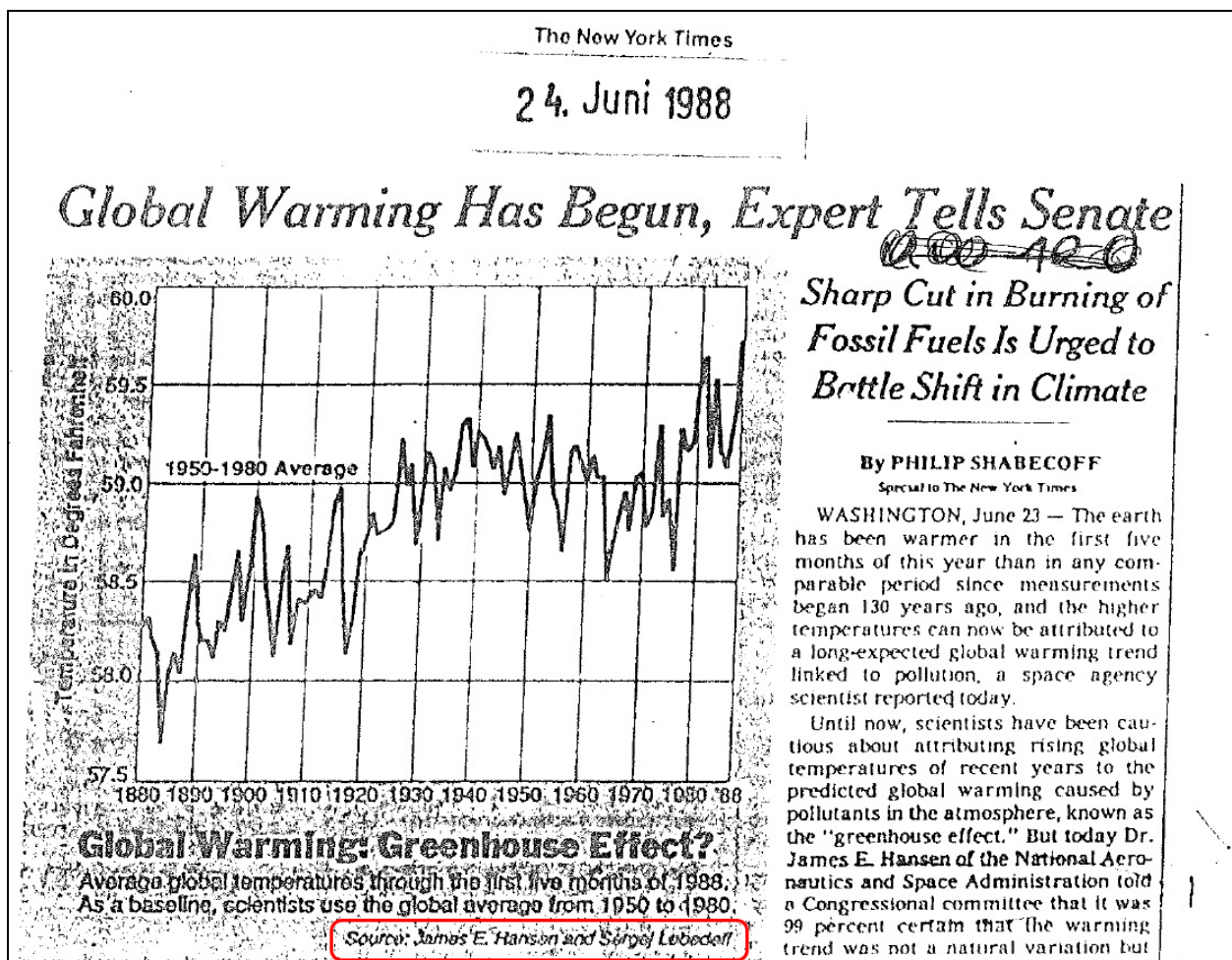
http://iridl.ideo.columbia.edu/SOURCES/.Indices/.HANSEN/.Global/.dataset_documentation.html

Hinweis:

Die Quelle der **Anlage 002** bildete die Quellen-Grundlage für die Grafik der **Anlage 003** und **Anlage 004**.

Anlage 003:

Grafik mit Text aus New York Times vom 24.06.1988



(ROT-Markierung der Namen von „Source“ durch Beschwerdeführer)

Hinweis zur Quelle:

Die Temperatureinheit in dieser Tabelle ist „Fahrenheit“: 59.7 Fahrenheit sind umgerechnet 15,3888°C
Diese Grafik mit Text aus der „NEW YORK TIMES“ vom 24.06.1988 wurde vom SPIEGEL, Hamburg auf Anfrage im Jahr 2012 vorgelegt und bereitgestellt, nachdem beim SPIEGEL die Anfrage gestellt worden war, aus welcher Quelle die Grafik auf der Seite 158 aus SPIEGEL 28/1988 (11.07.1988) stammt. (siehe: [Anlage 004](#)).

Anlage 004:

Grafik „Fieberkurve des Planeten“ der Seite 158 aus SPIEGEL 28/1988, 11. Juli 1988

UMWELT

Schwarzer Blizzard

Eine verheerende Dürre ruiniert Amerikas Getreidefelder. Ist die große Trockenheit ein erstes Signal des globalen Treibhauseffekts?

Wayne Sutter, Medizinmann vom Stamm der Red Eagles im amerikanischen Bundesstaat Ohio, stampfte nach uraltem Ritus einen Regentanz in den Ackerstaub. Doch der Indianerzauber, begleitet von dumpfen Trommelschlägen, verfehlte seine Wirkung wie zuvor schon die Bittgottesdienste der Farmer: Kein Tropfen fiel aus den blasenden Wölkchen, die zum flirrenden Horizont abzogen.

Um Regen für die ausgetrockneten Felder und Obstplantagen fleht die gläubige Landbevölkerung nicht nur in Ohio. In 30 von 50 US-Staaten herrscht seit Monaten eine verheerende Dürre. Rund 50 Prozent der Hafer- und Weizenerte ist nach Schätzung von Experten schon verdorrt; in der Sommerhitze, bis zu 40 Grad Celsius, vertrocknen nun auch die Mais- und Baumwollfelder. Die Äcker haben sich in braunes und rissiges Ödland verwandelt.

In vielen Regionen haben „Schwarze Blizzards“, glutheiße Staubstürme, die fruchtbare Ackerkrume fortgeweht; mehr als fünf Millionen Hektar Farmland gingen dabei für immer verloren. Im Mittleren Westen, wo die Weideflächen verkümmert sind, mußten Viehzüchter Tausende von unterernährten Rindern notschlachten; Millionen von Wildtieren, vor allem Prärie-Enten, sterben derzeit an Hunger und Durst.

In Montana, an der kanadischen Grenze, aber auch in Georgia und Missouri toben riesige Waldbrände, die sich

wie nie zuvor ausbreiten können: Allenthalben behindert Wassermangel die Löscharbeiten. Nahezu alle Seen und Flüsse des US-Kontinents weisen den niedrigsten Wasserstand seit Jahrzehnten auf; an die 1200 Schiffe sind im Mississippi auf Grund gelaufen, obwohl sie längst nur noch mit halber Fracht verkehren.

„Amerika“, so resümierte Ende Juni die britische Tageszeitung „The Independent“, stehe „am Rande eines Natur-Desasters“ – vielleicht aber auch am Anfang einer noch viel schlimmeren Katastrophe: Die sengende Dürre in den USA, meint das Blatt, sei womöglich nur ein Vorbote jener „planetaren Überhitzung“, die von den Klimaforschern seit geraumer Zeit prognostiziert werde.

Von dem Verdacht, der angekündigte „Treibhauseffekt“ sei schuld an den Wetterextremen in Amerika, war auch ein Kongreß („The Changing Atmosphere“) überschattet, zu dem die kanadische Regierung nach Toronto eingeladen hatte. Auf der Tagung, in der letzten Juniwoche, ließen die versammelten Wissenschaftler und Politiker erkennen, daß sie die Spekulationen der Klimaforscher inzwischen ernst nehmen.

Für ihn, so erklärte der Senator Timothy E. Wirth aus Colorado, Mitglied eines Parlamentskomitees zur Untersuchung des Klimaproblems, gebe es nun keinen Zweifel mehr: „Mit 99prozentiger Sicherheit“ stehe fest, „daß der Treibhauseffekt auf uns einwirkt und daher Ereignisse wie die nordamerikanische Dürre mit wachsender Häufigkeit eintreten werden“.

Wirth berief sich dabei auf den Nasa-Experten James E. Hansen, der vor dem Untersuchungsausschuß den Stand der Klimaforschung zusammengefaßt hatte: Alles, so Hansen, deute darauf hin, daß sich die Erdatmosphäre immer schneller

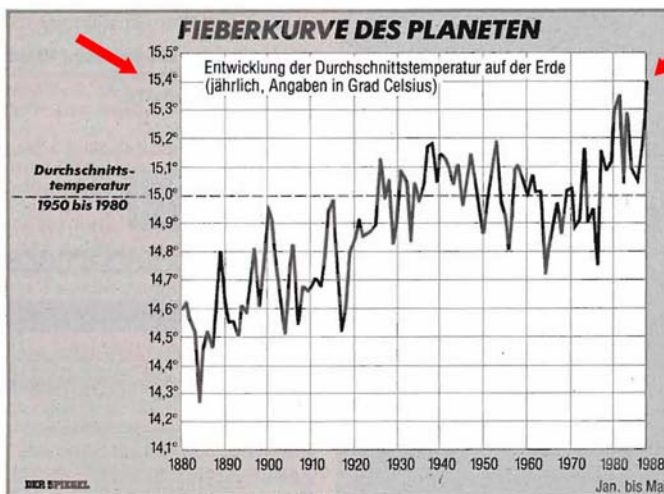


Wasserarmer Mississippi: An die 1200 Schiffe

aufheize. Von den bislang verflochtenen achtziger Jahren waren vier die wärmsten seit Beginn der regelmäßigen Temperaturmessungen. Das Jahr 1988 wird, wie sich jetzt schon absehen läßt, einen neuen Temperaturrekord bringen. Hansen: „Wir sollten aufhören, drumherum zu reden, und sagen, daß der Treibhauseffekt mit ziemlicher Sicherheit wirksam ist.“

So deutlich hatten sich die Gelehrten bis vor kurzem nur selten ausgedrückt. Zu widerspruchsvoll waren ihre computergestützten Klimaprognosen, zu lückenhaft ihre Kenntnisse von der komplizierten Luftchemie. Zwar schickten sie Meßballons und Flugzeuge mit Detektoren durch alle Stockwerke der Atmosphäre, um etwa den Ozon-Abbau und die daran beteiligten Chemikalien zu studieren; doch die möglichen Folgen für das Erdklima, die sich aus den Meßergebnissen ableiten ließen, gaben sie meist nur als Arbeitshypothesen aus.

Neuerdings aber weisen die Forschungsdaten, wie Paul J. Crutzen vom Mainzer Max-Planck-Institut für Chemie zu berichten weiß, „immer deutlicher in dieselbe Richtung“ (siehe Seite 160). Und die Natur hilft dabei mit: Als im Oktober 1987 ein gigantischer Eisklotz (150 Kilometer lang, 40 Kilometer breit, gut 200 Meter dick) vom Südpolsockel rutschte und ins Meer schwappte,



158

(ROT-Markierung der „15,4°C“ durch Beschwerdeführer)

Online-Link zum Quellentext/Grafik:

<http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/13529172>

Hinweis zur Klarstellung:

Die Grafik der Anlage 004 basiert im Ursprung aus der Quelle der Anlage 002

Paul Bossert, dipl. Bauingenieur FH, Architekt, Bauphysiker, Energie- und Bauschadenexperte

www.paul-bossert.ch - www.klimamanifest.ch

Anlage 005:

Grafik „Treibhaus Erde“ auf der Seite 64 aus SPIEGEL 45/1988, 07. November 1988

von Vorsorgemaßnahmen schon jetzt zu rechtfertigen.

SPIEGEL: Haben Sie schon ein Rettungsprogramm für die Menschheit?

BACH: Das noch nicht, aber wir haben zumindest begonnen auszurechnen, was das Ziel wirksamer Gegenmaßnahmen sein müßte. Dabei muß man von einem oberen Wert der Erwärmung ausgehen, der möglichst nicht überschritten werden sollte. Den haben wir bei ein bis zwei Grad Celsius für das Jahr 2100 angesetzt.

SPIEGEL: Eine solche Erwärmung wäre also tolerierbar?

BACH: Wir dürfen nicht vergessen, daß es sich hier um global gemittelte Werte handelt und daß die Erwärmung zu den Polen hin noch um das Zwei- bis Dreifache verstärkt ist. Darüber hinaus muß die Klimaerbschaft aus der Vergangenheit mitberücksichtigt werden. Insofern ist eine mittlere globale Erwärmung von ein bis zwei Grad wahrscheinlich nicht mehr zu vermeiden.

SPIEGEL: Wegen der Gase, die bis heute schon in die Umwelt abgegeben wurden?

BACH: Ja, das ist also kein Toleranzwert, sondern ein Wert, mit dem wir uns abfinden müssen. Unsere Aufgabe ist es, zu verhindern, daß es noch schlimmer wird.

SPIEGEL: Und wer sollen diejenigen sein, die den Prozeß aufhalten?

BACH: Nun, handeln müssen alle Industrieländer beziehungsweise ihre Regierungen, sie sind die Hauptverursacher, vor allem wegen der ungeheuer verschwenderischen Art, mit der Kohle, Öl und Gas verbrannt werden. Allein die USA, die Sowjet-Union, die EG-Länder

und Japan sind gemeinsam für fast zwei Drittel aller CO₂-Emissionen verantwortlich. Und über den Weg der Verringerung muß jetzt entschieden werden.

An allererster Stelle – als höchste Priorität – müßte eine wirklich effiziente, rationelle Verwendung von Energie stehen. Mit zu den größten Verschwendern gehören die Großkraftwerke, die nur rund 30 Prozent der Energie aus den Brennstoffen in Strom umwandeln und den Rest als Abwärme in die Umwelt abgeben. Das heißt, etwa zwei Drittel des Brennstoffs werden nicht genutzt. An zweiter Stelle müßte jetzt verstärkt mit dem Ausbau von erneuerbaren Energiequellen begonnen werden, und drittens schließlich müssen wir verhindern, daß die chemische Industrie unkontrolliert klimawirksame und ozonzerstörende Gase wie die Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoffe produziert.

SPIEGEL: Da hat aber die Atomindustrie eine einfachere Lösung anzubieten. Zum Beispiel wirbt der Informationskreis Kernenergie unter der Überschrift „Kernkraft gegen Klimakatastrophe“ mit den Ansichten des Staatssekretärs Albert Probst aus dem Forschungsministerium. Zitat: „Es gibt einen Weg, der drohenden Klimakatastrophe zu entgehen: Wir müssen die umweltfreundliche Kernenergie intensiver nutzen.“

BACH: Eine solche Strategie würde doch ins Abseits führen. Man muß das Problem global betrachten, dann wird das schnell deutlich. Gegenwärtig liegt der Anteil der Atomkraft am Gesamtprimärenergieverbrauch der Welt bei knapp fünf Prozent. Das heißt also, selbst wenn die bisherigen Atomkraftwerke als Ersatz für fossil befeuerte Kraftwerke betrieben würden, würde

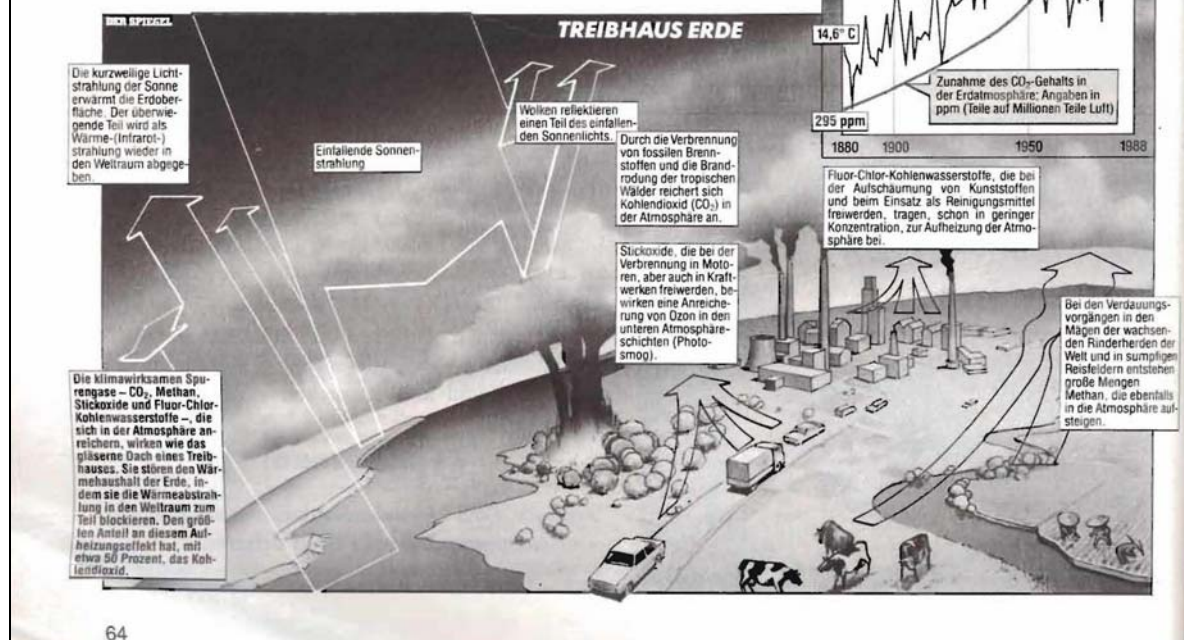
sich der CO₂-Ausstoß – weltweit sind es derzeit etwa 20 Milliarden Tonnen – gerade um ein Zwanzigstel vermindern. Das wäre viel zu wenig.

SPIEGEL: Man könnte ja in viel stärkerem Maße zuzubauen, so wie es die Atomgemeinde schon immer vorgeschlagen hat.

BACH: Aber Sie müssen die Größenordnungen betrachten. Sie müßten dann, um wirklich etwas Substantielles zu erreichen, jahrzehntelang fast täglich ein Atomkraftwerk von der Größe „Biblis“ irgendwo auf der Welt in Betrieb nehmen. Um wenigstens circa 30 Prozent der fossilen Energie durch Atomenergie zu ersetzen, wäre ein Kostenaufwand von mehreren hundert Milliarden Mark jährlich notwendig. Das geht ökonomisch nicht, und das geht wegen der Sicherheitsfragen nicht. Ein solches Vorhaben wäre absurd.

SPIEGEL: Aber Länder wie die Bundesrepublik oder Frankreich, die schon heute viel Atomstrom produzieren, könnten es sich doch leisten, Kohlestrom durch Atomstrom zu ersetzen und damit ihren CO₂-Ausstoß zu senken?

BACH: Aber nur, wenn die bisherige Entwicklungslogik völlig umgedreht würde. Schauen wir uns die Tatsachen an. 1980 hatten wir eine Atomkraftwerkskapazität von rund 8000 Mega-



(ROT-Markierung der „15,4°C“ durch Beschwerdeführer)

Online-Link zum Quellentext/Grafik:

<http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/13530065>

Anlage 006:

Grafik „Treibhaus Erde“ auf der Seite 114 aus SPIEGEL 29/1989, 17. Juli 1989

Getreide. Durch falsche Agrartechnik und wachsende Bevölkerungsdichte gehen riesige Anbauflächen verloren. Jahr für Jahr verliert die Welt rund 25 Milliarden Tonnen fruchtbaren Humusboden – das entspricht der Ackerkrume aller australischen Getreidefelder.

Die „Grenzen des Wachstums“, vor knapp 20 Jahren vom Club of Rome in einer aufsehenerregenden Studie vorhergesagt, sind erreicht. Spitzenpolitiker in allen Kontinenten sehen sich nun mit für sie völlig ungewohnten Fragen konfrontiert:

- ▷ Nationale und militärische Sicherheitsdoktrinen müssen radikal geändert werden: Was nützt etwa den Vereinigten Staaten die gewaltige Atom-Streitmacht und ein aberwitzig teures Verteidigungssystem im All, wenn die Agrarproduktion im eigenen Land drastisch zurückgeht und die Bevölkerung irgendwann nicht mehr ausreichend ernährt werden kann?
- ▷ Aus den von Klimaextremen besonders betroffenen Weltregionen wird sich eine neue Völkerwanderung in Bewegung setzen: Millionen Umweltflüchtlinge werden sich auf die Suche nach einer neuen Heimat machen. Wer wird sie aufnehmen, wer wird sie abweisen, werden sie sich abweisen lassen?
- ▷ Fruchtbare Land und ausreichende, saubere Wasserreserven werden immer kostbarer. Wird es beim Streit um die letzten Ressourcen zu Umweltkriegen kommen?
- ▷ Um den globalen Klimaschock wenigstens abzuschwächen, werden vor allem in den Industrieländern schärfste Eingriffe in die energieintensiven

Bereiche der Volkswirtschaften unvermeidlich. Sind die Widerstände der Industrie und der Bevölkerung mit demokratischen Mitteln zu überwinden, oder etablieren sich womöglich Öko-Diktaturen?

▷ Weder die Ostblockstaaten noch die Dritte Welt sind ohne westliche Hilfe handlungsfähig; nur mit ganz neuen Formen der internationalen Zusammenarbeit ließe sich daher die Zunahme der Klimagifte dauerhaft begrenzen. Werden die Industrieländer einsehen, daß in ihrem eigenen Interesse kostenlose Kapital- und Technologie-Transfers in großem Stil notwendig sind? Werden dafür taugliche Institutionen und Mechanismen rechtzeitig geschaffen?

Deutliche Signale für die kommende Klimakatastrophe gibt es schon in Fülle: Seit der Jahrhundertwende stieg die weltweite Durchschnittstemperatur um 0,5 Grad Celsius, nicht viel, wie es scheint; doch schon eine weitere Steigerung um ein Grad gefährdet etwa das Überleben der Wälder Europas, der Sowjet-Union und Nordamerikas.

Das Jahr 1988 brach alle Wärmerekorde auf den Meßskalen der Klimatologen und verdrängte 1987 auf Platz zwei. Auf den dahinterliegenden Rängen folgten 1983, 1981, 1980 und 1986 – alles Werte aus diesem Jahrzehnt.

Seit dem letzten Sommer spielt das Wetter verrückt wie seit Menschengedenken nicht. New York erlebte erstmals 40 Tage hintereinander Temperaturen über 31 Grad Celsius, Los Angeles stöhnte noch im Spätherbst unter Rekord-Temperaturen, ehe im Februar eine völlig ungewöhnliche Kältewelle Kalifornien heimsuchte.

Die seit sieben Jahren anhaltende Dürre im Mittleren Westen Nordamerikas verringerte die Getreideernte im Vorjahr um fast ein Drittel. Waldbrände, begünstigt durch die beständige Trockenheit, fraßen sich durch weite Teile des berühmten Yellowstone-Nationalparks.

Der gewaltigste je gemessene Hurrikan fegte im September über die Karibik und machte allein in Jamaika 500 000 Menschen obdachlos. Einen Monat später verwüstete ein weiterer Orkan die Stadt Bluefields in Nicaragua.

Kurz zuvor brach in der Antarktis der bisher größte Eisberg vom Schelf. Seither gilt das 160 Kilometer lange Eismonstrum als warnender Vorbote der globalen Erwärmung, die Teile des Polareises abschmelzen könnte.

Extreme Wetterbedingungen erlebten im vergangenen Winter auch Mittel- und Südeuropa. Mehr als anderthalb Monate lang war die subtropische Hochdruckzone bis weit in unsere Breiten verschoben, wie es sonst nur im Sommer vorkommt. In vielen Mittelmeerländern blieb der dringend benötigte Winterregen aus, im unteren Tessin fiel elf Wochen lang kein Niederschlag – die längste je registrierte Trockenperiode.

Der mildeste Winter seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1821

114

(ROT-Markierung der „15,4°C“ durch Beschwerdeführer)

Online-Link zum Quellentext/Grafik:

<http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/13494673>

Paul Bossert, dipl. Bauingenieur FH, Architekt, Bauphysiker, Energie- und Bauschadenexperte

www.paul-bossert.ch - www.klimamanifest.ch

Anlage 007:

Grafik „Erde im Hitzestau“ auf der Seite 185 aus SPIEGEL 12/1995, 20. März 1995

nützt. Schon jetzt ist es, wie sich aus einer 120jährigen Statistik ablesen lässt, in den nördlichen Breiten zu einer jahreszeitlichen Umverteilung der Niederschläge gekommen. Vor allem im Winter regnet es stärker als früher. Die Deutschen werden sich an trockene Sommer und verregnete Winter gewöhnen müssen. Extreme Wetterlagen werden sich in rascher Folge abwechseln.

Als Paradebeispiel für das, was kommen könnte, gilt der norddeutsche Dürresommer 1992. Wochenlang regnete es im Mai und im Juni an der Ostseeküste überhaupt nicht. Nach einer Analyse des in Potsdam ansässigen Instituts für Klimafolgenforschung (Pik) summierten sich die Ernteausfälle auf rund vier Milliarden Mark. Allerdings freuten sich die Apfelbauern im Alten Land über ein „sehr gutes“ Jahr; Profiteure waren auch die Freizeit-, die Tourismus-, die Eis- und die Getränkeindustrie.

Die Bewohner im Norden werden zudem unter für sie neuen Krankheiten zu leiden haben. Ende des Jahres will die Weltgesundheitsorganisation einen umfassenden Bericht zu diesem Thema herausbringen.

Gefahren drohen vor allem von Krankheitserregern, die bislang in den Tropen heimisch waren. Die Anophelesmücke, die den Malariaerreger überträgt, könnte wieder in Mittelmeerländer wie Italien und Spanien einwandern und von dort nordwärts ziehen. Bei einer globalen Erwärmung um drei Grad, so haben niederländische Umweltmediziner mit Computerhilfe ausgerechnet,

würden pro Jahr bis zu 80 Millionen Menschen zusätzlich an der lebensgefährlichen Infektion erkranken.

Das Gelbfieber hat schon in den letzten Jahren in Südamerika, Asien und Afrika wieder an Boden gewonnen. „Die Ausbreitung von Infektionskrankheiten“ sei das „wichtigste Gesundheitsproblem bei einer Klimaänderung“, glaubt der Mikrobiologe Jonathan Patz von der US-Umweltbehörde.

Zu den Verlierern einer Klimaveränderung würde auch die Öl-, Gas- und Kohleindustrie gehören. Dringend empfiehlt der britische Finanzberater Mark

Überkapazitäten“. Die Brennstoffwirtschaft, warnt Mansley, werde schwere Verluste erleiden, viele Unternehmen würden dann „um ihr Überleben kämpfen“.

„Genaue Antworten, wem der Treibhauseffekt nutzen und wem er schaden wird, kann noch keiner liefern“, sagt Hans-Joachim Schellnhuber, Leiter des erst vor drei Jahren gegründeten Pik in Potsdam. Die Klimafolgenforschung stecke erst in den Anfängen, so Schellnhuber.

Eines steht nach Ansicht des Naturphilosophen Klaus Meyer-Abich schon heute fest: „Unterm Strich wird es Gewinner und Verlierer geben“, und wieder einmal werde „die Dritte Welt auf der Seite der Verlierer stehen“.

Seine These wird durch zwei Studien internationaler Fachleute untermauert:

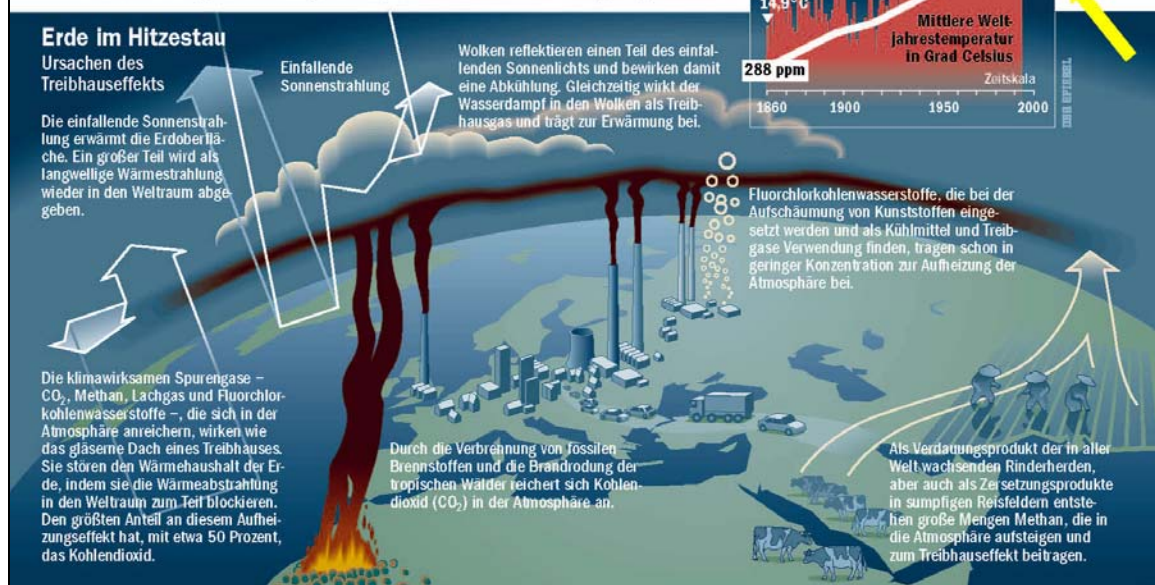
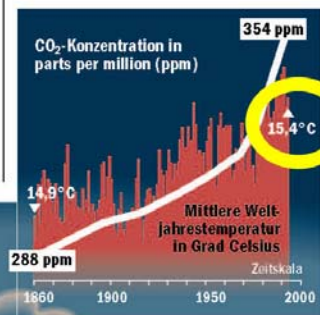
- ▷ Um bis zu 30 Prozent wird die Weizenproduktion in Kanada und Russland zunehmen.
- ▷ Um bis zu 30 Prozent fällt die Getreideproduktion hingegen in Ländern wie Pakistan oder Brasilien.

Eine der Auswirkungen des Treibhauseffekts schlägt in Nord und Süd mit

Wieder einmal wird die Dritte Welt zu den Verlierern gehören

Mansley den internationalen Investoren, ihren „übergewichtigen Einsatz“ in der Brennstoffwirtschaft zurückzuführen. Die alternative Energieerzeugung mit Sonne und Wind „biete größere Wachstumsaussichten“, schreibt der ehemalige Chefanalyst der Chase Investment Bank in einer Studie für Greenpeace, die zum Klimagipfel in Berlin erscheinen soll.

Seine Begründung: Innerhalb der nächsten 20 Jahre werde der Klimaschock die Industrieländer dazu zwingen, Energiesteuern einzuführen, massiv Energiesparmaßnahmen zu fördern oder gar Verbrauchsbeschränkungen einzuführen. Die Folge: „drastische



DER SPIEGEL 12/1995 185

(GELB-Markierung der „15,4°C“ durch Beschwerdeführer)

Online-Link zum Quellentext/Grafik:

<http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/9159142#page=7>

Anlage 008:

Zitat aus BUNDESTAGSDRUCKSACHE 13/5146, Seite 112, 28. Juni 1996

Drucksache 13/5146

Deutscher Bundestag – 13. Wahlperiode

112 · C 1 Die Klimarahmenkonvention – Berlin und danach

Analyse noch im Vorwärtsmodus durchgeführt (also „gegen den Gegenurzeigersinn“ von Abb. 15).

Der Beirat beschränkt sich bei der vorliegenden Ausarbeitung im wesentlichen auf die Schritte 1 bis 4. Darüber hinaus werden zulässige Mindestreduktionsfunktionen für die Annex-I-Länder bzw. Deutschland auf der Basis denkbarer internationaler Verteilungsschlüssel bestimmt. Zu den Schritten 5 und 6 werden Hinweise gegeben (Kap. C 1.4.2 bis 1.4.4), eine umfassende Klärung steht jedoch noch aus und stellt eine besondere Herausforderung für die Forschung dar.

Das gewählte Analyseverfahren kann durch Abschätzung der weltweiten sozioökonomischen Folgen der Reduktionsmaßnahmen zu einem integrierten Modell der klimapolitischen Problematik vervollständigt werden (gestrichelter Pfeil zwischen den Schritten 6 und 1 in Abb. 15). Innerhalb eines solchen Modells lassen sich insbesondere die Kosten der Anpassung an veränderte Klimaverhältnisse mit den Kosten der Vermeidung des Klimawandels vergleichen. Der Beirat verzichtet vorläufig auf die explizite Ausarbeitung dieses integrierten Ansatzes, da er derzeit mit zu vielen Unsicherheiten behaftet ist: Die unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen der Reduktionsanstrengungen auf Mensch und Natur (beispielsweise positiv zu Buche schlagende ökologische Entlastungen durch Verkehrsminderung) lassen sich noch kaum quantifizieren. Durch alleinige Berücksichtigung der direkten Klimafolgen wird die Problematik der anthropogenen Klimaverschiebung durch das vorliegende Szenario eher unterschätzt.

Im Rahmen des durch die Berliner Konferenz initiierten klimapolitischen Prozesses kommt der „Integrierten Modellierung“ allerdings verstärkte Bedeutung zu. Der Beirat greift deshalb das Thema weiter unten (Kap. C 1.4.2) nochmals auf und diskutiert ausführlicher Funktion, Entwicklungsstand und Perspektiven dieses wissenschaftlichen Instruments.

1.3.2

Die Grundannahmen des Szenarios

Um die möglichen Klimafolgen trotz der hohen Komplexität des Problems grob, aber solide abzuschätzen, stützt sich der Beirat bei dieser Studie auf die Prinzipien

- Bewahrung der Schöpfung
- Vermeidung unzumutbarer Kosten.

Daraus werden die Randbedingungen des Szenarios entwickelt.

EIN TOLERIERBARES TEMPERATURFENSTER

Das erste Prinzip, die Bewahrung der Schöpfung, wird in dem Szenario durch ein tolerierbares „Tem-

peraturfenster“ festgelegt. Dieses Fenster ergibt sich aus der Schwankungsbreite für die Temperatur der Erde im jüngeren Quartär. Diese geologische Epoche hat unsere heutige Umwelt geprägt, mit den niedrigsten Temperaturen in der Würm-Eiszeit (10,4°C) und den höchsten Temperaturen während der Eem-Warmzeit (16,1°C) (Schönwiese, 1987). Wird dieser Temperaturbereich verlassen, sind einschneidende Veränderungen in Zusammensetzung und Funktion der heutigen Ökosysteme zu erwarten. Erweitert man den Toleranzbereich vorsichtshalber noch um jeweils 0,5°C an beiden Rändern, dann erstreckt sich das tolerierbare Temperaturfenster von 9,9°C bis 16,6°C. Die heutige globale Durchschnittstemperatur beträgt 15,3°C, so daß der Abstand bis zum tolerierbaren Maximum derzeit 1,3°C beträgt.

DIE BELASTUNG DER GESELLSCHAFT

Das zweite Prinzip, die Vermeidung unzumutbarer Kosten, wird über einen einfachen ökonomischen Indikator definiert. Wirtschaftswissenschaftler gehen davon aus, daß Kosten der Anpassung an Klimaänderungen inklusive der Reparatur von Klimafolgeschäden in einer Größenordnung von 3-5% des globalen Bruttosozialprodukts (BSP) bereits eine empfindliche Störung des zivilisatorischen Systems bewirken dürften. Im Szenario wird für die Belastungen der Gesellschaft (soweit sie monetarisierbar sind) ein globaler Mittelwert von 5% des BSP als gerade noch tragbar zugelassen. Dabei ist zu bedenken, daß bei den beträchtlichen räumlichen Unterschieden in den Klimawirkungen einzelne Staaten in erheblich höherem Maße betroffen sein dürften (z.B. Bangladesch, Inselstaaten).

Die meisten Abschätzungen der weltweiten jährlichen Folgekosten einer CO₂-Verdopplung bis zum Ende des nächsten Jahrhunderts liegen bei etwa 1-2% des globalen BSP. Dieser CO₂-Anreicherung im genannten Zeitraum entspricht im Rahmen der verwendeten Klimamodelle eine mittlere Temperaturzunahme von 0,2°C pro Dekade. In all diesen Abschätzungen sind aber weder Extremereignisse (Dürren, Überflutungen, Wirbelstürme, usw.) noch mögliche Synergismen zwischen den verschiedenen Trends des Globalen Wandels erfaßt. *Schließt man diese Ereignisse mit ein, scheint die Annahme realistisch, daß eine Temperaturänderung von 0,2°C pro Dekade bereits der tragbaren Obergrenze der Anpassungskosten von 5% des globalen BSP entspricht.* Allerdings besteht zu diesen Fragestellungen noch erheblicher Forschungsbedarf.

ABNEHMENDE ANPASSUNGSFÄHIGKEIT

Die oben diskutierte Obergrenze für die maximal zulässige Geschwindigkeit der Temperaturänderung dürfte nur solange gültig sein, wie die Ökosphäre im

(ROT-Markierung des Textes mit den relevanten „15,3°C“ durch Beschwerdeführer)

Online-Link zum Quelltext:

dipbt.bundestag.de/doc/btd/13/051/1305146.pdf#page=112

Paul Bossert, dipl. Bauingenieur FH, Architekt, Bauphysiker, Energie- und Bauschadenexperte

www.paul-bossert.ch - www.klimamanifest.ch

Anlage 009:

Zitat aus BAFU-Magazin „Umwelt“ Ausgabe 2/2003, Seite 8, ca. Juli 2003

Der Treibhauseffekt

Ohne den natürlichen Treibhauseffekt wäre die Erde ein lebensfeindlicher Planet mit tief gefrorener Oberfläche. **Anstelle der weltweiten Durchschnittstemperatur von 15,5 Grad Celsius würde in Bodennähe eisige Kälte bei 18 Grad unter Null vorherrschen.** Spurengase in der Luft wie Wasserdampf, Kohlendioxid (CO₂), Ozon (O₃), Methan (CH₄), Lachgas (N₂O) und andere sorgen jedoch für die nötige Erwärmung der Atmosphäre. Vergleichbar mit einem Glasdach lassen diese natürlichen Treibhausgase das sichtbare Sonnenlicht ungefiltert auf die Erde einstrahlen, behindern aber dessen Wärmeabstrahlung in den Weltraum. Damit heizen sie die Erdoberfläche und die untere Luftschicht auf.

Das Gasgemisch unserer Atemluft besteht zu mehr als 99,9 Prozent aus Stickstoff, Sauerstoff und Argon.

Anteilsmässig machen die für den Treibhauseffekt verantwortlichen Spurengase folglich weniger als ein Promille aus. Dies erklärt, weshalb menschliche Eingriffe die natürlichen Konzentrationen der wärmedämmenden Gase gravierend verändern und sich damit spürbar auf das weltweite Klima auswirken.

Seit 1850 hat der Verbrauch fossiler Brennstoffe wie Erdöl, Kohle und Erdgas um das 60-fache zugenommen. Als Folge davon gelangen derzeit jährlich rund 24 Milliarden Tonnen CO₂ in die Atmosphäre.

Diese Voraussagen sind mit Hilfe komplexer Computermodele zu Stande gekommen. Die heutigen globalen Klimamodelle simulieren nicht nur das Geschehen in der Atmosphäre, sondern umfassen sowohl Ozeane als auch Meereis. Damit bilden sie die Wechselwirkung zwischen den einzelnen Komponenten des Klimasystems erstaunlich realistisch nach. Für ihren Blick in die Zukunft stützen sich die Klimaforscher auf 40 sozio-ökonomische Szenarien, die eine mögliche Entwicklung der Welt vorwegnehmen. Entscheidende Faktoren sind dabei das Bevölkerung- und Wirtschaftswachstum sowie die Einführung von umweltschonenden Technologien. Je nach Annahme liefern die Modelle eine ganze Bandbreite von Prognosen. Die Temperaturen etwa werden bis zum Jahr 2100 je nach Emissionsszenario zwischen 1,4 und 5,8 Grad Celsius ansteigen. Wie neuste Berechnungen zeigen, ist die Wahrscheinlichkeit allerdings hoch, dass die pessimistischsten Vorhersagen eintreffen.

Grosse politische Tragweite

Das IPCC macht keine Politik, sondern stellt lediglich wissenschaftliche Grundlagen für politische und gesellschaftliche Entscheidungen bereit. So oder so haben die Berichte aber eine politische Tragweite wie kaum andere Forschungspublikationen zuvor. Entsprechend gross sind die Versuche politischer Einflussnahme. Zwar hat die Staatengemeinschaft den dritten Statusbericht 2001 einstimmig verabschiedet, doch gingen der Annahme des Dokuments heftige Auseinandersetzungen voraus. Erdöl-exportierende Länder wie Saudi Arabien und energiehungrige Entwicklungsländer wie China versuchten bis zuletzt, Änderungen am wissenschaft-

lichen Bericht anzubringen und Schlussfolgerungen abzuschwächen. Für Aufsehen sorgte vor einem Jahr auch die Nicht-Wiederwahl des Amerikaners Robert Watson als Präsident des IPCC. Die Kaltstellung des ehemaligen Clinton-Wissenschaftsberaters erfolgte «auf Druck der US-Regierung und des amerikanischen Ölkonzerns Exxon», wie sogar die als wirtschaftsfreundlich bekannte «Financial Times» schrieb. Durch eine Indiskretion war bekannt geworden, wie sich der weltweit grösste Erdölmulti Exxon Mobil im Weissen Haus für eine Entfernung des unbequemen Umweltochemikers eingesetzt hatte. Der Konzern mochte Watsons ungeschminkte Alarmrufe zur Klimazukunft nicht länger hinnehmen.

■ Jose Romero, BUWAL,
und Kaspar Meuli

LESETIPP

Publikumsbroschüre Das Klima in Menschenhand. Neue Fakten und Perspektiven. 24 Seiten, BUWAL 2002, Sprachen: D, F, I; mit Arbeitsblättern; kostenloser Bezug: BBL, Vertrieb Publikationen, 3003 Bern, Tel. 031 325 50 50, verkauf.zvi@bbl.admin.ch, www.bundespublikationen.ch, Bestellnummer: 319.345.d

Klimaänderung 2001. Zusammenfassungen für politische Entscheidungsträger. www.proclim.ch/IPCC2001.html

INFOS

Jose Romero, Sektion Konventionen, Abteilung Internationales, BUWAL
Tel. 031 322 68 62
Fax 031 323 03 49
jose.romero@buwal.admin.ch



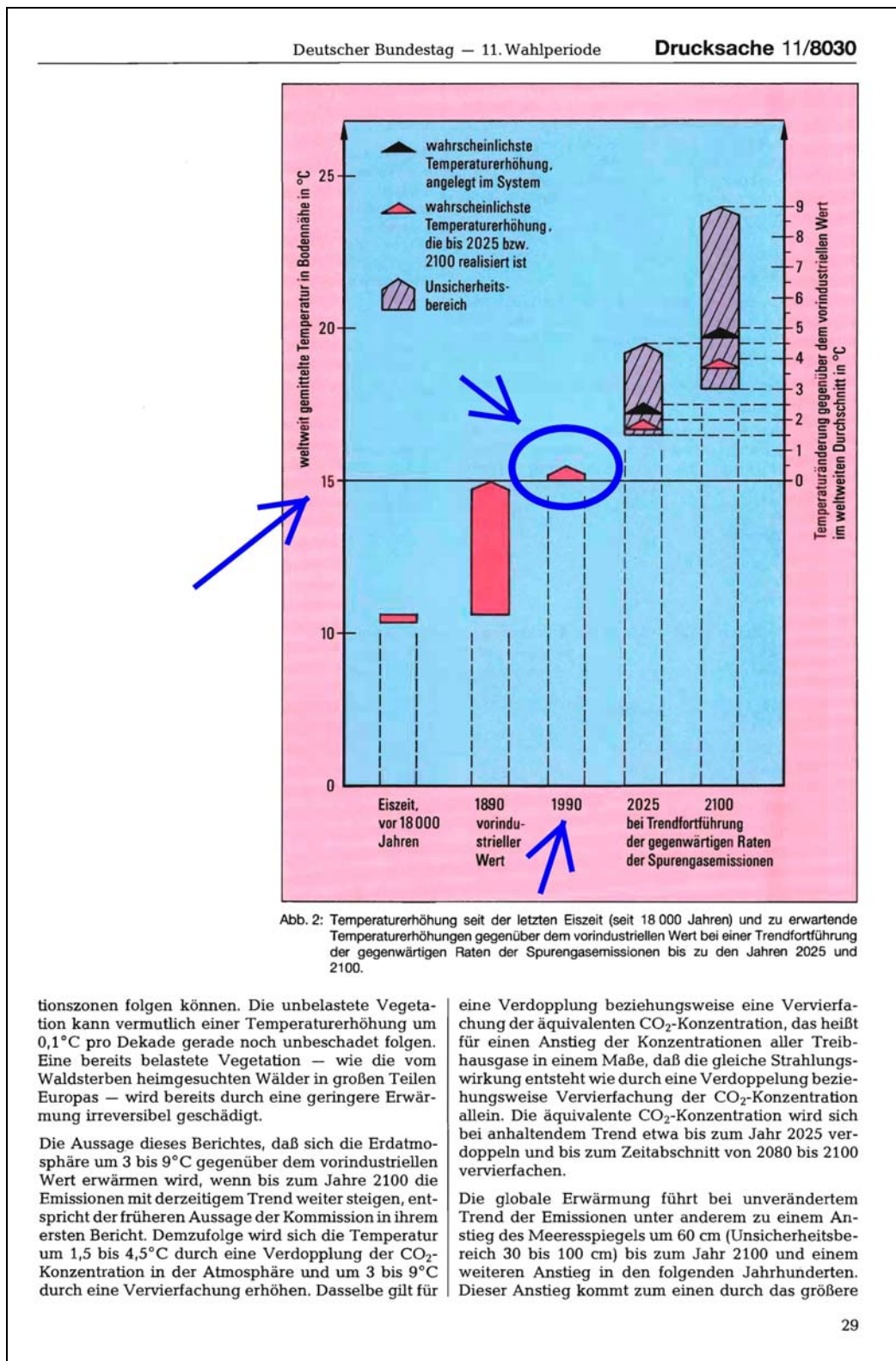
(ROT-Markierung des Textes mit den relevanten „15,5°C“ durch Beschwerdeführer)

Online-Link zum Quelltext:

<http://www.bafu.admin.ch/publikationen/publikation/00151/index.html?lang=de&download=NHZLpZig7t,lnp6l0NTU042l2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpnO2YUqZ2Z6pJCHd3t,gym162dpYbUzd,Gpd6emK2Oz9aGodetmqaN19XI2ldvoaCVZ,s-.pdf>

Anlage 010:

Grafik aus BUNDESTAGSDRUCKSACHE 11/8030, Seite 29, 24.05.1990



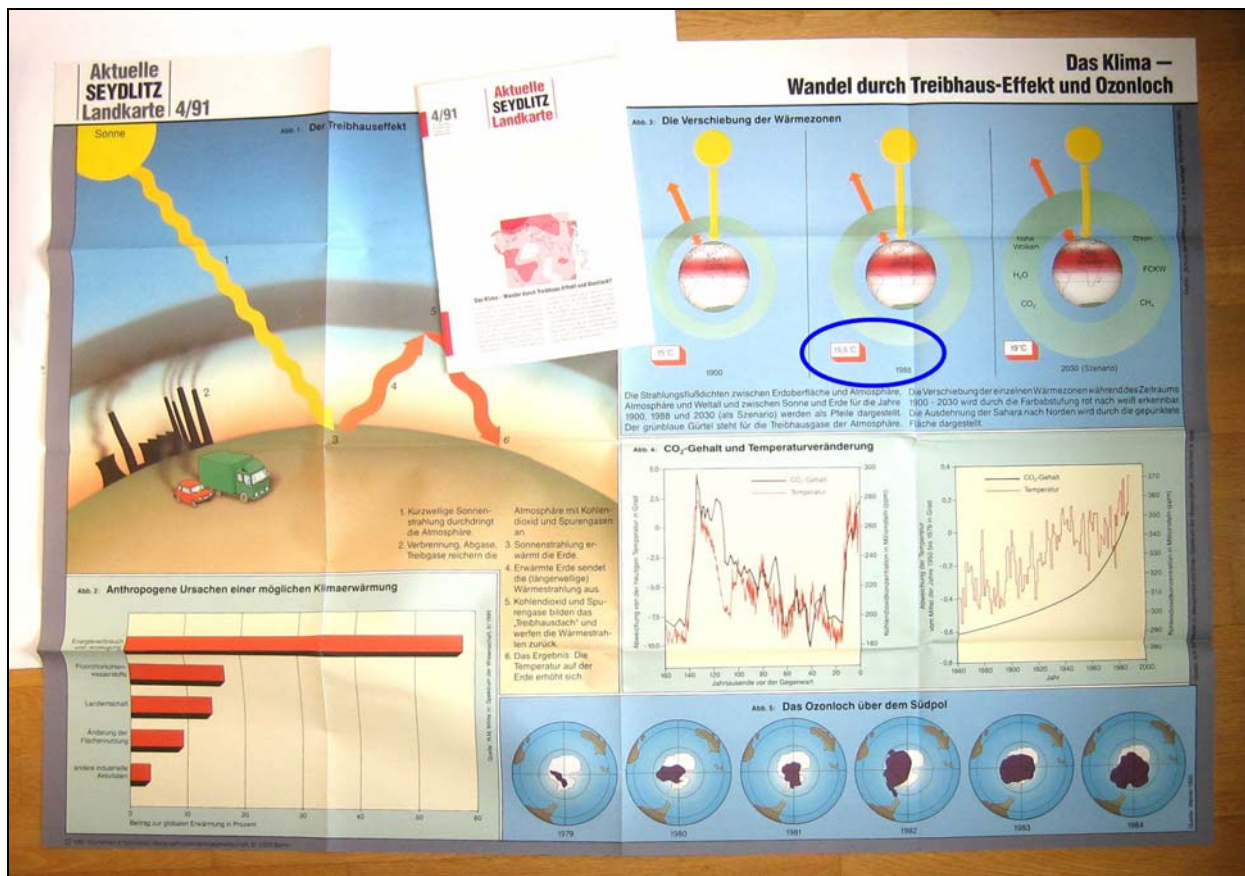
BLAU-Markierungen der relevanten Grafikstellen zu „15,5°C“ durch Beschwerdeführer)

Online-Link zur Grafik/Quellentext:

dipbt.bundestag.de/doc/btd/11/080/1108030.pdf#page=29

Anlage 011:

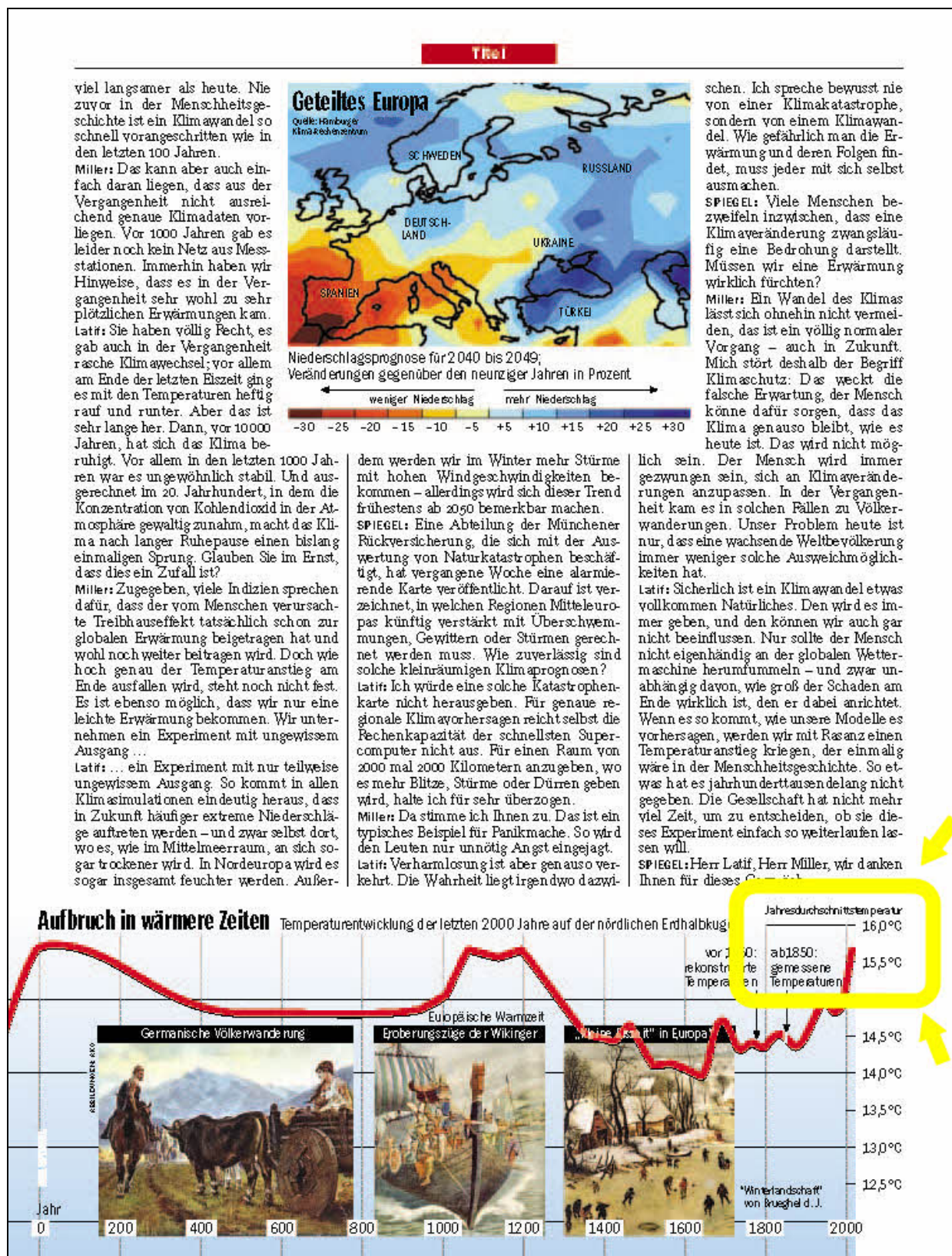
Seydlitz Landkarte 4/1991 „Das Klima - Wandel durch Treibhauseffekt und Ozonloch“, ca.: 1991



BLAU-Markierung der relevanten Grafikstelle „15,5°C“ durch Beschwerdeführer)

Anlage 012:

Grafik „Aufbruch in wärmere Zeiten“ auf Seite 50 aus SPIEGEL 34/2002, 19. August 2002



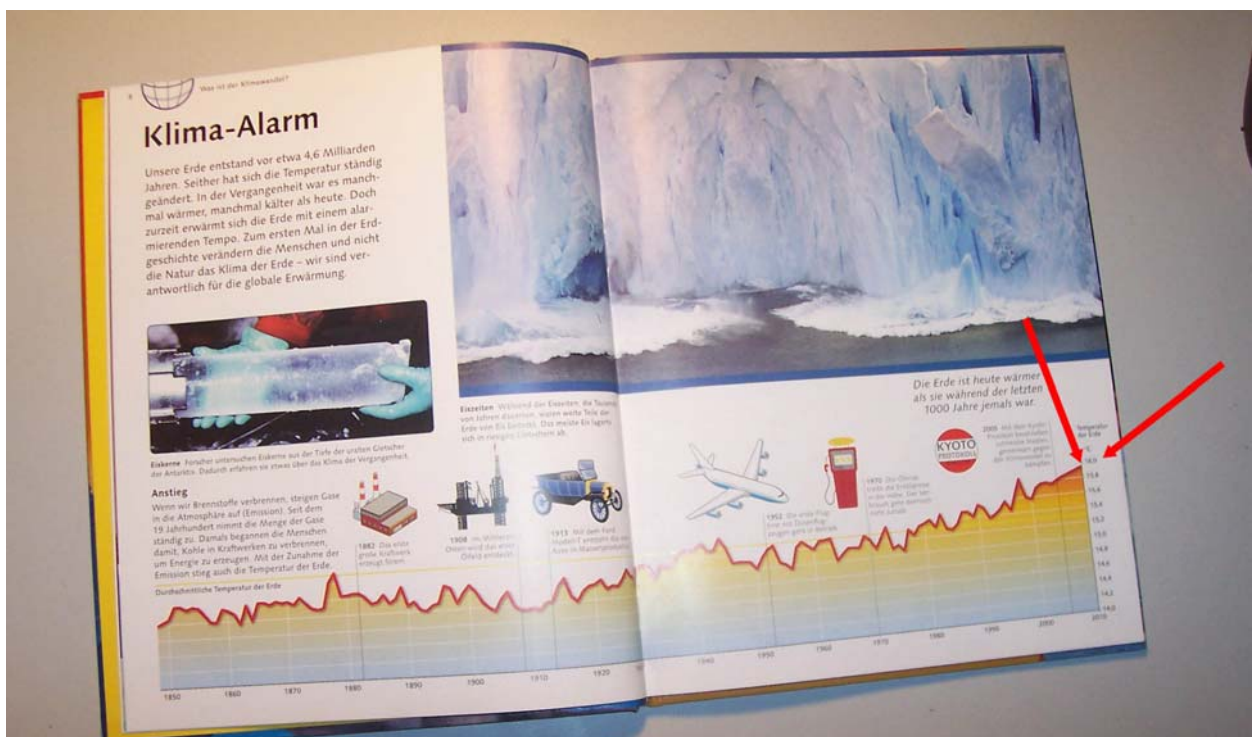
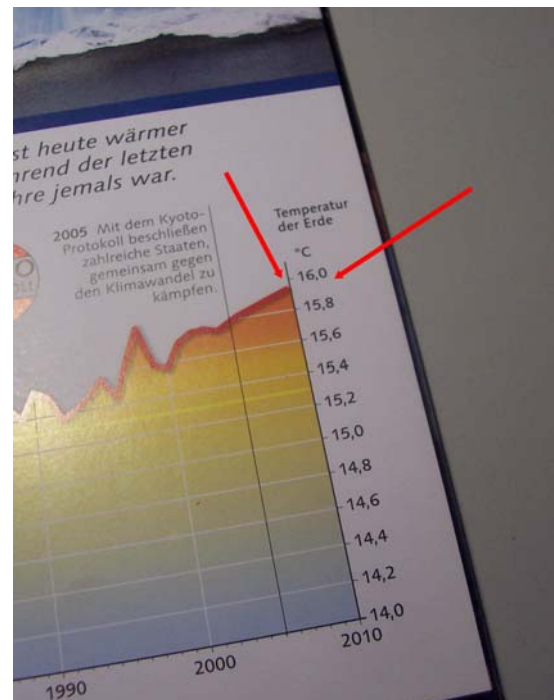
GELB-Markierung der relevanten Grafikstelle „15,5°C“ durch Beschwerdeführer)

Online-Link zur Grafik/Quellentext:

<http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/23905853#page=3>

Anlage 013:

Ravensburger Kinderbuch „Klimawandel - Ist die Erde noch zu retten“, 2008, Seite 8/9



ROT-Markierung (**Pfeile**) der relevanten Grafikstellen „15,9°C“ durch Beschwerdeführer)

Anlage 014:

Grafik mit Text aus BUNDESTAGSDRUCKSACHE 12/2400, Seite 20, 31.03.1992

Drucksache 12/2400

Deutscher Bundestag — 12. Wahlperiode

2.1 Beobachtete Änderungen von Klimaparametern

Durch die in letzter Zeit intensivierten Beobachtungen ist nachgewiesen worden, daß sich eine Reihe wichtiger Klimaparameter signifikant verändert haben und deshalb von einer globalen Veränderung des Klimas auszugehen ist. Einige in diesem Zusammenhang wichtige Beobachtungen sind im folgenden aufgeführt:

- Die Zeitreihen für das globale und jahreszeitliche Mittel der bodennahen Lufttemperatur zeigen seit 1860 einen langfristigen Anstieg um $0,45 \pm 0,15$ Grad Celsius in 100 Jahren (Abb. 2.1). Die sieben wärmsten Jahre innerhalb dieses Zeitabschnitts waren (in aufsteigender Reihenfolge) 1944, 1989, 1987, 1983, 1988, 1991 und 1990 (bisheriger Spitzenwert).
- Die Temperaturänderung auf der Nordhalbkugel ist regional und jahreszeitlich sehr unterschiedlich ausgefallen. So hat z. B. über dem Atlantik außerhalb der tropischen Breiten eine nur geringe Erwärmung stattgefunden, im Norden Nordamerikas und Sibiriens dagegen eine stärkere als im globalen Mittel.
- Der mittlere Tagesgang der bodennahen Lufttemperatur hat sich über den Landflächen der mittleren

Breiten der Nordhalbkugel in den letzten 20 Jahren verändert. Dabei sind die Minimaltemperaturen leicht angestiegen, während die Maximaltemperaturen unverändert geblieben sind (1). Das deutet auf den Effekt einer verminderten langwelligigen Ausstrahlung, – vor allem während der Nächte –, aufgrund zunehmender Bewölkung oder zunehmender Mengen von klimarelevanten atmosphärischen Spurengasen hin. Da sich die Tagesmaxima nicht in gleicher Weise verändert haben, ist der Einfluß zunehmender Treibhausgase eher wahrscheinlich.

- Die Oberflächentemperaturen der tropischen Ozeane sind zwischen 1949 und 1989 um $0,5$ Grad Celsius gestiegen (Abb. 2.2a). Der Dampfdruck des Wassers steigt exponentiell mit der Temperatur an. Für die Wasserverdunstung ergab sich in demselben Zeitabschnitt ein Zuwachs von 16% (Abb. 2.2b). Die durch den Wasserdampf transportierte latente Wärme wird größtenteils noch in den Tropen und Subtropen durch Kondensation und Niederschlagsbildung im Wolkenniveau frei.
- Die stärkste Erwärmung liegt demzufolge in der mittleren Troposphäre (in 3 bis 6 km Höhe) über den Tropen und Subtropen. Über der Arktis ist dagegen in diesem Höhenbereich eine Abkühlung beobachtet worden. Dazu ist anzumerken, daß die Änderung

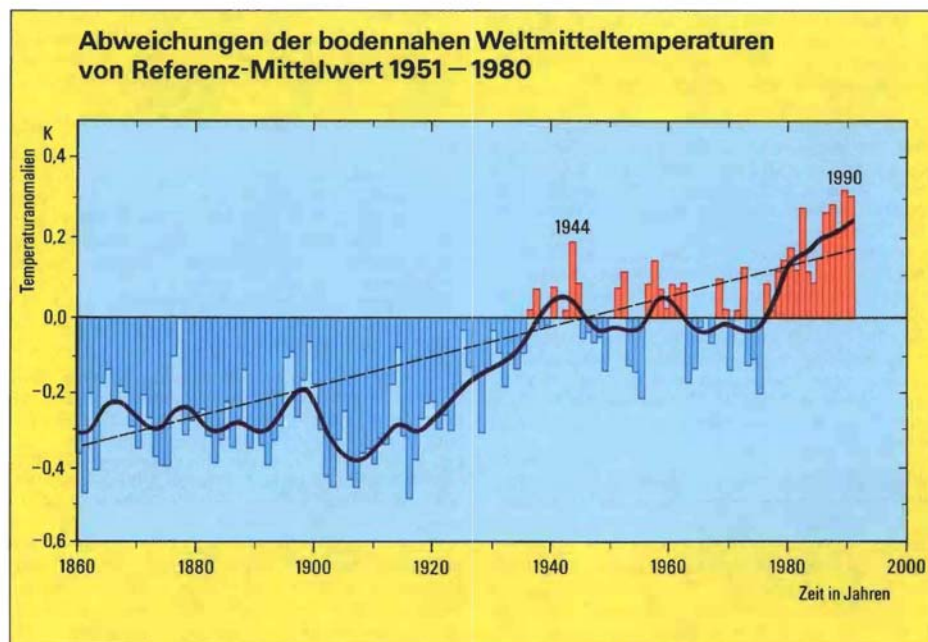


Abb. 2.1: Anomalien (Abweichungen vom Referenzintervall 1951–1980) der bodennahen Weltmitteltemperatur, Kombination aus Luft- und ozeanischer Wasseroberflächentemperatur, Säulen, zehnjährige Glättung, dick gezeichnete Kurve, und linearer Trend, gestrichelt. Der Jahresmittelwert 1990 liegt bei $15,5^{\circ}\text{C}$, der Wert für 1991 ist vorläufig. Der lineare Trend beträgt $0,5^{\circ}\text{C}$ (Unschärfe $0,1$ bis $0,2^{\circ}\text{C}$), das Trend-/Rauschverhältnis $2,7$. Die Rangfolge der sieben wärmsten Jahre ist: 1990, 1991, 1988, 1983, 1987, 1989, 1944. Datenquelle: IPCC, 1990, 1992; Bearbeitung: Schönwiese (1991, 1992).
Anmerkung: Ein Trend-/Rauschverhältnis von >2 bedeutet bei normalverteilten Datenkollektiven eine statistische Signifikanz von $>95\%$, bei >3 entsprechend 99% .

20

ROT-Markierungen der relevanten Textstellen zu „ $15,5^{\circ}\text{C}$ “ durch Beschwerdeführer)

Online-Link zur Grafik/Quellentext:

<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/12/024/1202400.pdf#page=20>

Anlage 015:

Grafik/Text aus „Eiskeller oder Treibhaus - Zerstören wir unser Klima“, Heinz Haber, Seite 24, 1989

Heinz Haber

Eiskeller

oder

Treibhaus

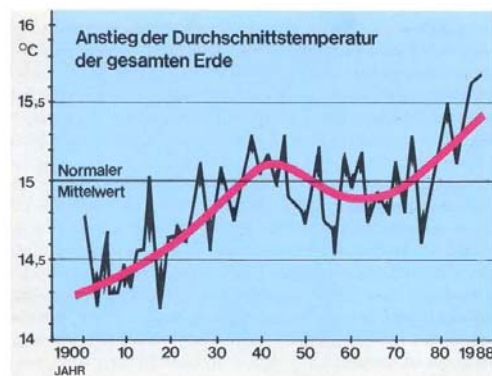
Zerstören wir unser Klima?

tik und Energiewirtschaft. Wegen der Fülle der Wirkungen aus diesen so völlig verschiedenen Fachgebieten des Wissens ist es sehr schwierig, ein in sich geschlossenes Bild dieser für die Zukunft der Menschheit so wichtigen Thematik zu entwerfen. Mit der vorliegenden Schrift ist dies dennoch in verständlicher Form gelungen.



Heinz Haber, geboren 1913 in Mannheim, studierte Physik und Astronomie an den Universitäten Leipzig, Heidelberg und Berlin. Im Jahre 1943 wurde er Abteilungsleiter im Kaiser-Wilhelm-Institut für Physikalische Chemie in Berlin-Dahlem, 1944 habilitierte er sich an der Universität von Berlin. Sofort nach dem Kriege wurde er von der amerikanischen Luftwaffe nach Amerika geholt, wo er sich etwa zehn Jahre lang mit Pionierarbeiten über Welt- und Raumfahrt beschäftigte. 1952 erhielt er einen Ruf als Professor an die Universität von Kalifornien in Los Angeles. Drei Jahre als Mitarbeiter von Walt Disney haben ihn auf eine neue Laufbahn gebracht: als Vertreter der „öffentlichen Wissenschaft“, die er in fast 400 Fernsehsendungen, auch in Deutschland, verwirklichte. 1962 gründete er das Wissenschaftsmagazin „Bild der Wissenschaft“, als dessen Herausgeber er heute noch tätig ist. Er ist Autor von mehr als 30 Büchern – mehrere davon Bestseller – in den Vereinigten Staaten und in Deutschland.

Herbig



Mittlerer Temperaturverlauf der gesamten Erde seit dem Jahre 1900.

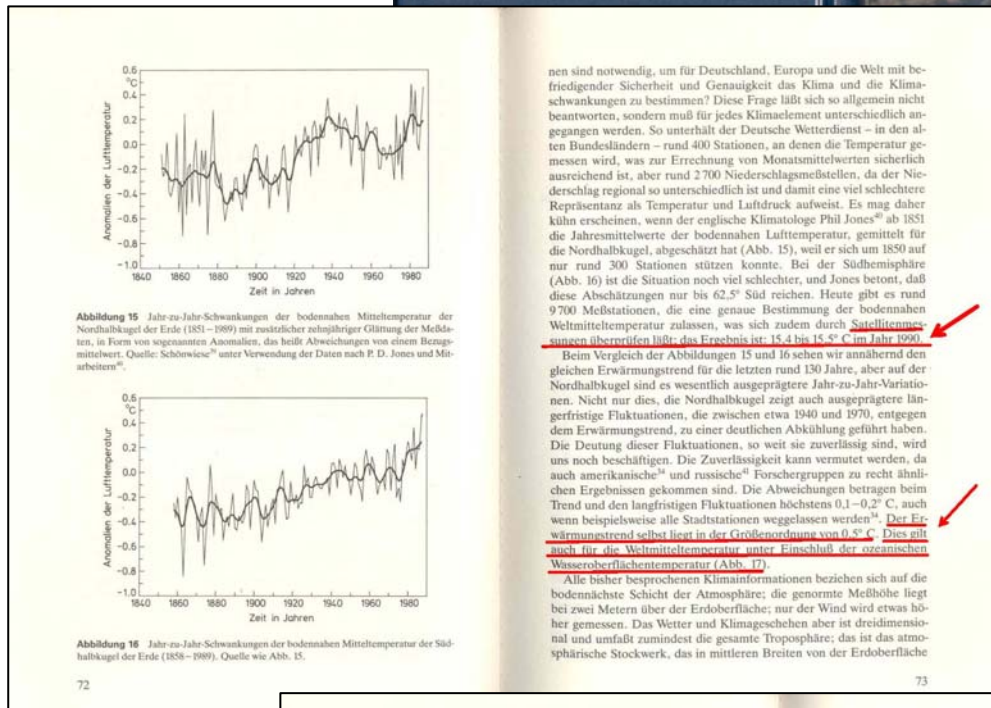
Hierfür wollen wir ein Beispiel geben: In der Graphik auf Seite 24 zeigen wir die historische Entwicklung der mittleren Temperatur der gesamten Erde seit Anfang dieses Jahrhunderts. Naturgemäß sind das nicht errechnete, sondern Beobachtungsdaten, welche die bisherige Klimageschichte unseres Jahrhunderts kennzeichnen. Obwohl die Kurve von Jahr zu Jahr und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt einen recht wirren Verlauf in Höhen und Tiefen aufweist, so ist dennoch eine mittlere, typische Tendenz festzustellen, welche durch die gewellte Mittelwertskurve dargestellt ist. Der Kurve können wir entnehmen, daß die mittlere Temperatur der Erde in den ersten Jahrzehnten langsam aber stetig angestiegen ist, was den bereits zuvor erwähnten Anfängen des Treibhauseffektes entspricht. Im Jahre 1945 wurde mit 15,1°C ein Zwischenmaximum erreicht, um dann bis zum Jahre 1965 wieder auf 14,9°C abzusinken. Seit 1965 und bis 1988 erfolgte eine erneute Steigerung bis auf 15,4°C heute.

Jeder wird sagen: Das sind doch nur Unterschiede von ein paar Zehntel Grad – das kann doch nichts ausmachen. Das Gegenteil ist richtig. Wir dürfen nicht vergessen, daß diese Werte die Erde in ihrer Gesamtheit betreffen, und jeder Klimaforscher muß darin bereits ernstzunehmende Störungen des goldenen Gleichgewichts entdecken. Besonders interessant ist die kleine Senke zwischen 1945 und 1980. Diese 35 Jahre einer – wenn auch nur geringen – Abkühlung hat in den Köpfen vieler Menschen große Verwirrung angerichtet.

ROT-Markierungen der relevanten Textstellen zu „15,4°C“ durch Beschwerdeführer)

Anlage 016:

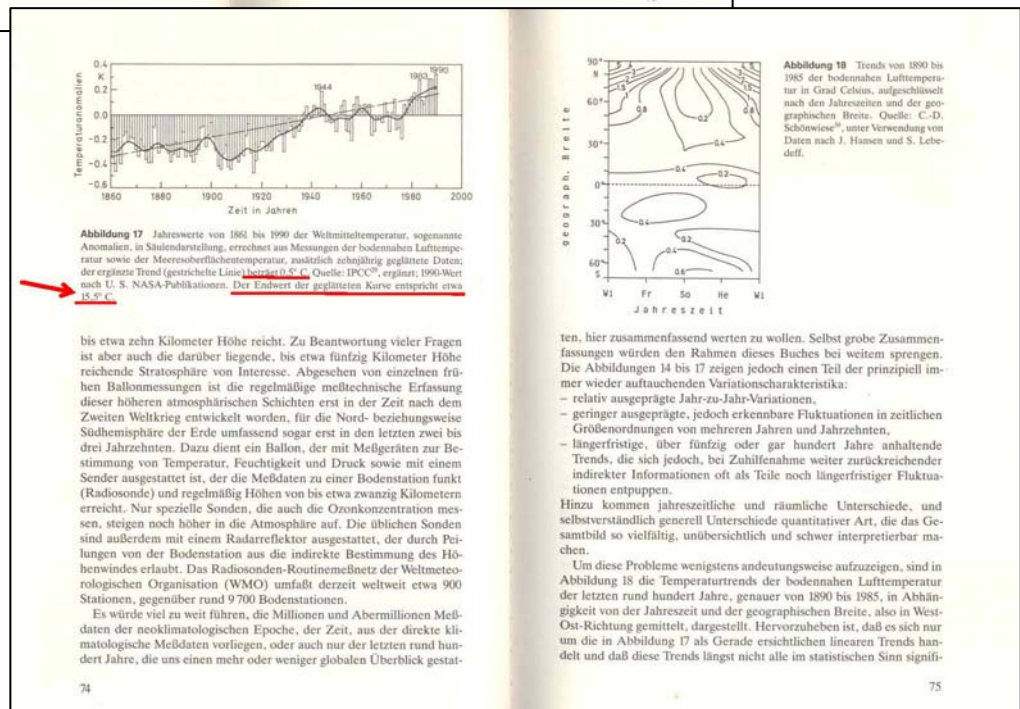
Text und Grafik „Klima im Wandel“ von Christian-Dietrich Schönwiese, Seite 72 bis 75, aus dem Jahr 1992



nen sind notwendig, um für Deutschland, Europa und die Welt mit befriedigender Sicherheit und Genauigkeit das Klima und die Klimaschwankungen zu bestimmen? Diese Frage läßt sich so allgemein nicht beantworten, sondern muß für jedes Klimaelement unterschiedlich angegangen werden. So unterhält der Deutsche Wetterdienst – in den alten Bundesländern – rund 400 Stationen, an denen die Temperatur gemessen wird, was zur Errechnung von Monatsmittelwerten sicherlich ausreichend ist, aber rund 2 700 Niederschlagsmeßstellen, da der Niederschlag regional so unterschiedlich ist und damit eine viel schlechtere Repräsentanz als Temperatur und Luftdruck aufweist. Es mag daher kühn erscheinen, wenn der englische Klimatologe Phil Jones²² ab 1851 die Jahresmittelwerte der bodennahen Lufttemperatur, gemittelt für die Nordhalbkugel, abgeschätzt hat (Abb. 15), weil er sich um 1850 auf nur rund 300 Stationen stützen konnte. Bei der Südhemisphäre (Abb. 16) ist die Situation noch viel schlechter, und Jones betont, daß diese Abschätzungen nur bis 62,5° Süd reichen. Heute gibt es rund 9 700 Meßstationen, die eine genaue Bestimmung der bodennahen Weltmitteltemperatur zulassen, was sich zudem durch Satellitenmessungen überprüfen läßt; das Ergebnis ist: 15,4 bis 15,5° C im Jahr 1990.

Beim Vergleich der Abbildungen 15 und 16 sehen wir annähernd den gleichen Erwärmungstrend für die letzten rund 130 Jahre, aber auf der Nordhalbkugel sind es wesentlich ausgeprägtere Jahr-zu-Jahr-Variationen. Nicht nur dies, die Nordhalbkugel zeigt auch ausgeprägtere längerfristige Fluktuationen, die zwischen etwa 1940 und 1970, entgegen dem Erwärmungstrend, zu einer deutlichen Abkühlung geführt haben. Die Deutung dieser Fluktuationen, so weit sie zuverlässig sind, wird uns noch beschäftigen. Die Zuverlässigkeit kann vermutet werden, da auch amerikanische²³ und russische²⁴ Forschergruppen zu recht ähnlichen Ergebnissen gekommen sind. Die Abweichungen betragen beim Trend und den langfristigen Fluktuationen höchstens 0,1–0,2° C, auch wenn beispielsweise alle Stadtstationen weggelassen werden²⁴. Der Erwärmungstrend selbst liegt in der Größenordnung von 0,5° C. Dies gilt auch für die Weltmitteltemperatur unter Einschluss der ozeanischen Wasseroberflächentemperatur (Abb. 17).

Alle bisher besprochenen Klimainformationen beziehen sich auf die bodennächste Schicht der Atmosphäre; die genormte Meßhöhe liegt bei zwei Metern über der Erdoberfläche; nur der Wind wird etwas höher gemessen. Das Wetter und Klimageschehen aber ist dreidimensional und umfaßt zumindest die gesamte Troposphäre; das ist das atmosphärische Stockwerk, das in mittleren Breiten von der Erdoberfläche



ROT-Markierungen der relevanten Textstellen zu „15,4°C“ bzw. „15,5°C“ durch Bescherdeführer)

Anlage 017:

Text und Grafik aus BUNDESTAGSDRUCKSACHE 11/8030, Seite 27 und 29, 24.05.1990

Deutscher Bundestag – 11. Wahlperiode Drucksache 11/8030

Abschnitt A

Zusammenfassung –

Problemdarstellung, bisherige Arbeit der Kommission und Handlungsempfehlungen im Überblick

1. KAPITEL

Problemdarstellung im Überblick

Die Veränderungen der Erdatmosphäre, der zusätzliche Treibhauseffekt und die daraus resultierenden Klimaänderungen und Folgewirkungen sowie damit zusammenhängend die Rolle der klimarelevanten Emissionen aus dem Energiebereich, der Abbau der Ozonschicht in der Stratosphäre sowie die Vernichtung der tropischen Wälder stellen eine weltweite Gefährdung für die Menschheit und die ganze Biosphäre der Erde dar. Werden keine wirksamen Gegenmaßnahmen ergriffen, ist mit dramatischen Folgen für alle Regionen der Erde zu rechnen.

Die Abwendung dieses globalen Gefährdungspotentials oder – da ein Teil der Entwicklung schon nicht mehr zu vermeiden ist – zumindest seine Eindämmung ist zu einer der großen Herausforderungen für die Menschheit geworden. Maßnahmen, die der gegenwärtig beobachteten Veränderungen der Erdatmosphäre durch den Menschen Einhalt gebieten, sind daher dringend notwendig und erfordern neben entschlossenem nationalen Handeln eine weitreichende und umfassende internationale Zusammenarbeit.

1. Zusätzlicher Treibhauseffekt und weltweite Klimaänderungen

Der natürliche Treibhauseffekt, der von den Gasen Wasserdampf (H₂O), Kohlendioxid (CO₂), Ozon (O₃), Distickstoffdioxid (N₂O) und Methan (CH₄), ihrer Bedeutung nach gereiht, hervorgerufen wird, bewirkt, daß die heutige Durchschnittstemperatur auf der Erde in Bodennähe rund 15 °C beträgt. Ohne diesen natürlichen Treibhauseffekt würde die globale Durchschnittstemperatur bei etwa –18 °C liegen.

Seit Beginn der Industrialisierung sind die Konzentrationen dieser Treibhausgase in der Atmosphäre durch menschliche Tätigkeit angestiegen und zusätzliche Treibhausgase, vor allem die FCKW, hinzugekommen. Durch diesen zusätzlichen Treibhauseffekt wird der natürliche Treibhauseffekt verstärkt.

Der Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur um 0,5 °C in den vergangenen 100 Jahren sowie der Anstieg des Meeresspiegels um 10 bis 20 cm im selben Zeitraum sind wahrscheinlich bereits auf den vom

Menschen verursachten, zusätzlichen Treibhauseffekt zurückzuführen.

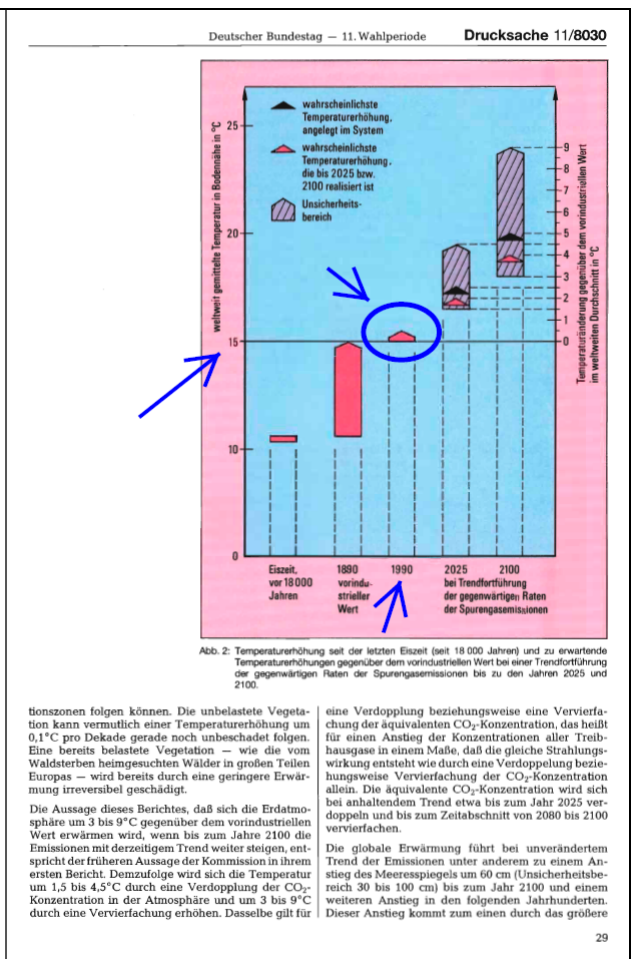
Nach dem gegenwärtigen wissenschaftlichen Kenntnisstand wird sich die globale Mitteltemperatur um etwa 5 °C (wahrscheinlichster Wert, wobei ein Unsicherheitsbereich von 3 bis 9 °C angegeben wird) gegenüber ihrem vorindustriellen Wert erhöhen, wenn die Emissionen von Treibhausgasen (Kohlendioxid, Fluorchlorkohlenwasserstoffe, Methan, Distickstoffdioxid sowie Stickoxide, Kohlenmonoxid und flüchtige organische Verbindungen (außer Methan), aus denen sich Ozon in der Troposphäre bildet) mit denselben Raten wie zur Zeit bis zum Jahre 2100 ansteigen. Bis zu diesem Zeitpunkt werden von den 5 °C Erwärmung etwa 4 °C realisiert sein, da der Ozean die Erwärmung um einige Jahrzehnte verzögert. Diese Erwärmung in gut 100 Jahren wäre genauso groß wie die Erwärmung seit der letzten Eiszeit vor 18 000 Jahren (vgl. Abb. 2).

Wenn der Trend der Emissionen bis zum Jahr 2025 unverändert anhält, wird sich die globale Mitteltemperatur um etwa 2,5 °C (wahrscheinlichster Wert, wobei ein Unsicherheitsbereich von 1,5 bis 4,5 °C angegeben wird) über ihren vorindustriellen Wert erhöhen. Bis zum Jahr 2025 wird wegen der verzögernden Wirkung der Ozeane davon eine Temperaturerhöhung von etwa 2 °C realisiert sein.

Diese Ergebnisse stützen sich auch auf seit kurzem vorhandene Klimamodelle, die die Atmosphäre und den Ozean koppeln. Die Größenordnung der Erwärmung wird durch Beobachtungen aus der Klimageschichte (Paläoklimatologie) gestützt.

Die Erwärmung wird sich gravierend auf die Ökosysteme und damit auf den Menschen auswirken, da sich die Atmosphäre während der vergangenen 10 000 Jahre nie so schnell erwärmt hat. Die Temperatur wird im Mittel um 0,3 °C pro Dekade ansteigen, dreimal so schnell wie es natürliche Ökosysteme nach heutigem Wissen noch vertragen können. Es ist wahrscheinlich, daß wegen der starken natürlichen Schwankungen des Klimasystems zwischenzeitlich noch höhere Erwärmungsraten auftreten. Da die Temperatur so außerordentlich schnell steigt, werden sich die Klimazonen schneller verschieben, als die Vegeta-

27



BLAU-Markierungen der relevanten Grafikstellen zu „15,5°C“ durch Beschwerdeführer)

Online-Link zur Grafik/Quellentext:

dipbt.bundestag.de/doc/btd/11/080/1108030.pdf#page=27

Anlage 018:

Grafik aus BAFU-Magazin „Umwelt“ Ausgabe 2/2003, Seite 7, ca. Juli 2003



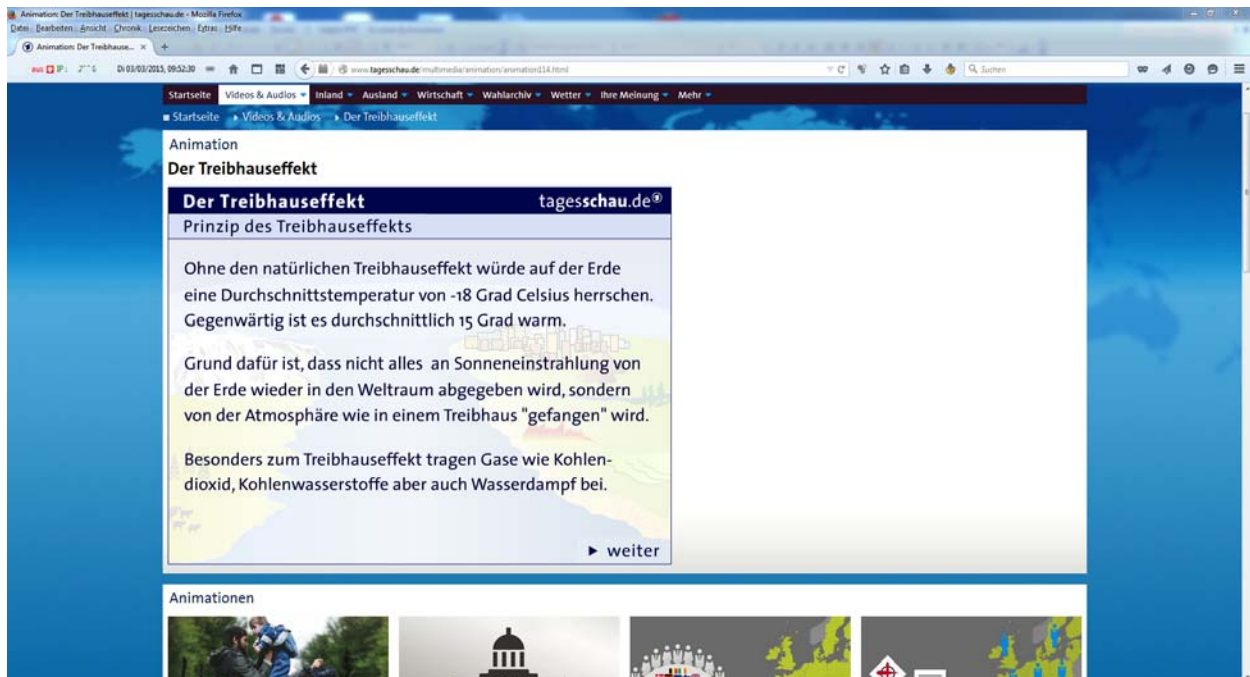
(BLAU-Markierung (zwei blaue Pfeile) in Grafik durch Beschwerdeführer)

Online-Link zum Quelltext:

<http://www.bafu.admin.ch/publikationen/publikation/00151/index.html?lang=de&download=NHZLpZig7t,lnp610NTU042I2Z6In1acy4Zn4Z2qZpnO2YUq2Z6gpJCHd3t,gym162dpYbUzd,Gpd6emK2Oz9aGodetmqaN19XI2ldvoaCVZ,s-.pdf>

Anlage 019:

Screenshot zur Text-Animation zum „Treibhauseffekt“ auf „TAGESSCHAU.DE“, Online-Abruf am 03.03.2015

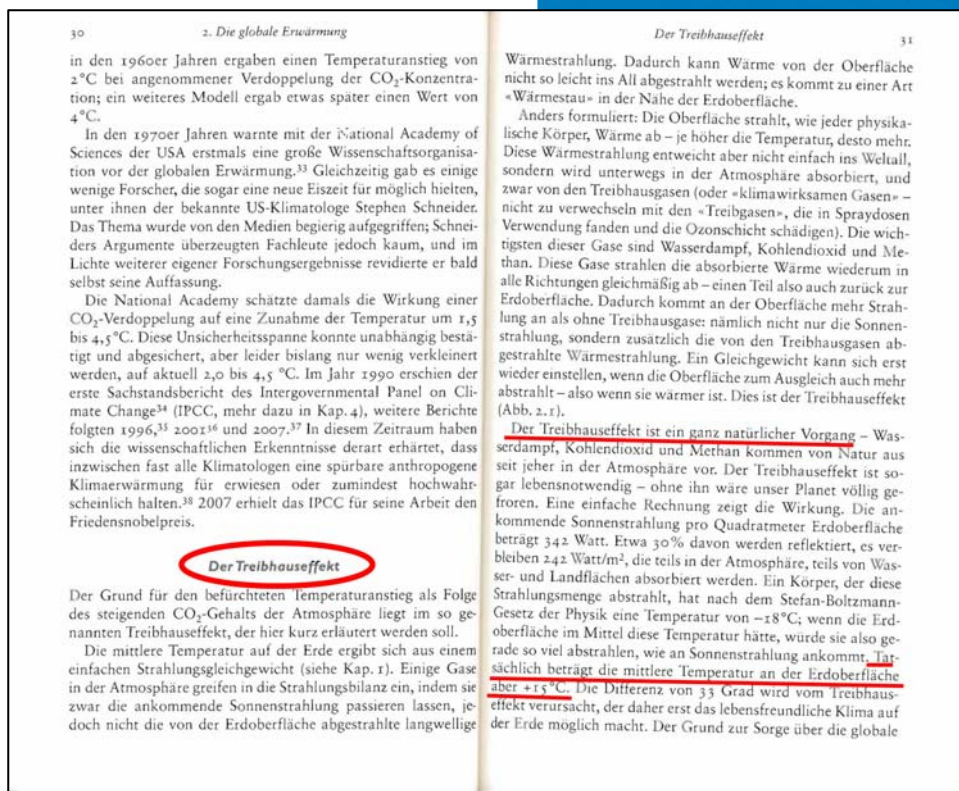
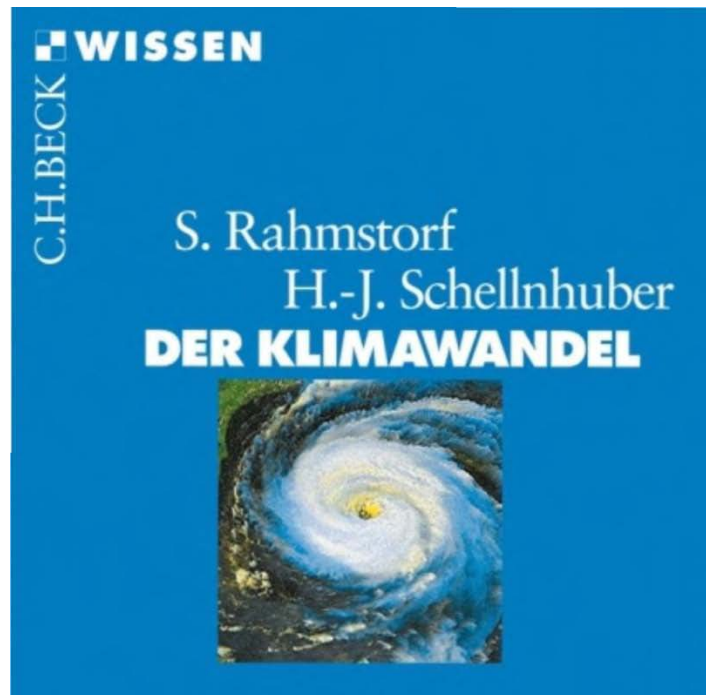


Online-Link zur Animation:

<http://www.tagesschau.de/multimedia/animation/animation114.html>

Anlage 020:

Textausschnitt zum „Treibhauseffekt“ aus „Der Klimawandel“ von S. Rahmstorf und H. J. Schellnhuber, 7. Auflage, März 2012, Seite 30 und 31.



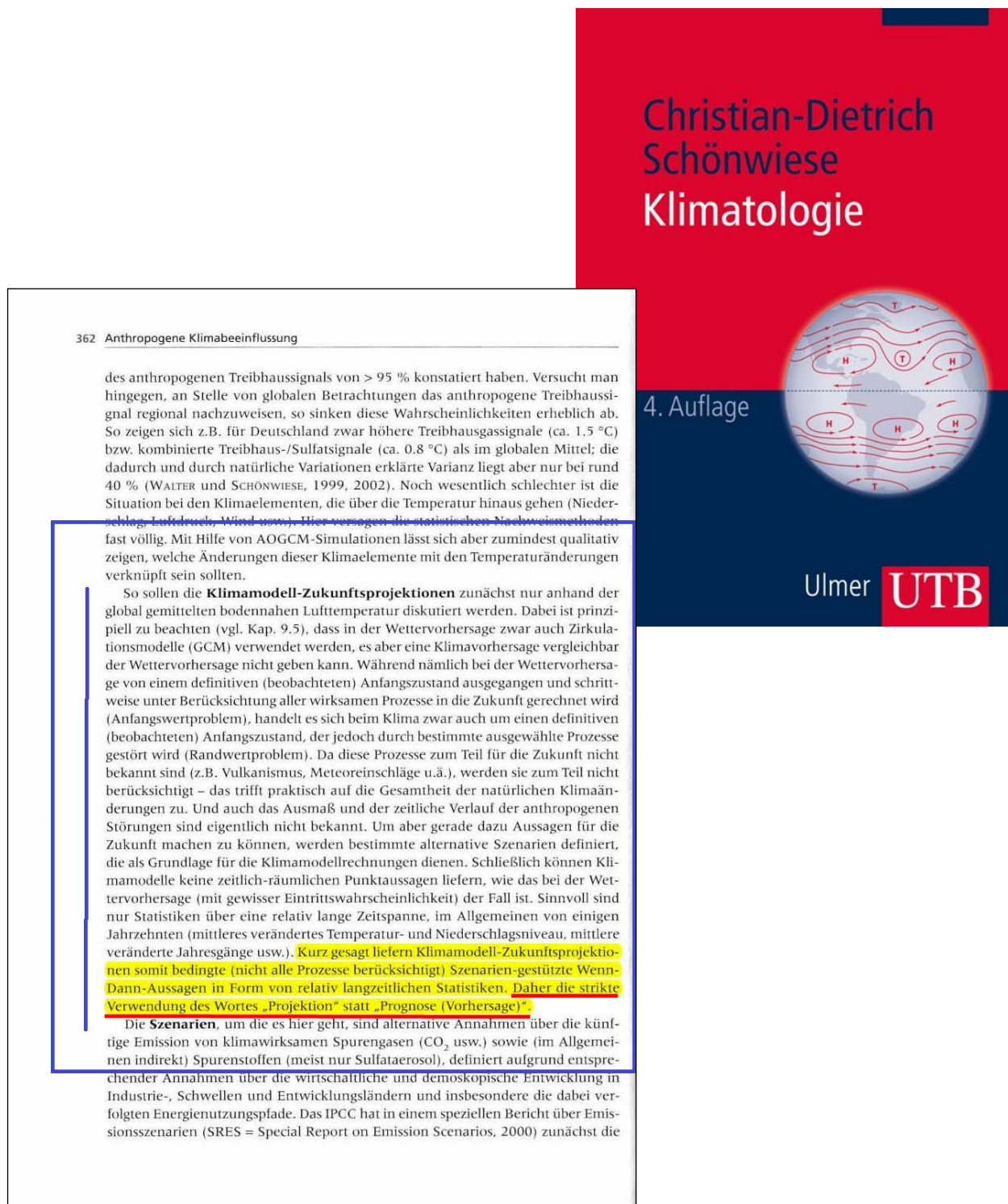
(ROT-Markierungen in relevanten Textpassagen durch Beschwerdeführer)

Online-Link zu einer Version früherer Auflage:

http://www.pik-potsdam.de/~stefan/Publications/Book_chapters/der_klimawandel_kapitel2.pdf#page=2

Anlage 021:

Textausschnitt aus „Klimatologie“ von Christian-Dietrich Schönwiese, 4. Auflage, 2013, Seite 362.



362 Anthropogene Klimabeeinflussung

des anthropogenen Treibhaussignals von > 95 % konstatiert haben. Versucht man hingegen, an Stelle von globalen Betrachtungen das anthropogene Treibhaussignal regional nachzuweisen, so sinken diese Wahrscheinlichkeiten erheblich ab. So zeigen sich z.B. für Deutschland zwar höhere Treibhausgassignale (ca. 1,5 °C) bzw. kombinierte Treibhaus-/Sulfatsignale (ca. 0,8 °C) als im globalen Mittel; die dadurch und durch natürliche Variationen erklärte Varianz liegt aber nur bei rund 40 % (WALTER und SCHÖNWIESE, 1999, 2002). Noch wesentlich schlechter ist die Situation bei den Klimaelementen, die über die Temperatur hinaus gehen (Niederschlag, Luftdruck, Wind usw.). Hier versagen die statistischen Nachweismethoden fast völlig. Mit Hilfe von AOGCM-Simulationen lässt sich aber zumindest qualitativ zeigen, welche Änderungen dieser Klimaelemente mit den Temperaturänderungen verknüpft sein sollten.

So sollen die **Klimamodell-Zukunftsprojektionen** zunächst nur anhand der global gemittelten bodennahen Lufttemperatur diskutiert werden. Dabei ist prinzipiell zu beachten (vgl. Kap. 9.5), dass in der Wettervorhersage zwar auch Zirkulationsmodelle (GCM) verwendet werden, es aber eine Klimavorhersage vergleichbar der Wettervorhersage nicht geben kann. Während nämlich bei der Wettervorhersage von einem definitiven (beobachteten) Anfangszustand ausgegangen und schrittweise unter Berücksichtigung aller wirksamen Prozesse in die Zukunft gerechnet wird (Anfangswertproblem), handelt es sich beim Klima zwar auch um einen definitiven (beobachteten) Anfangszustand, der jedoch durch bestimmte ausgewählte Prozesse gestört wird (Randwertproblem). Da diese Prozesse zum Teil für die Zukunft nicht bekannt sind (z.B. Vulkanismus, Meteoreinschläge u.ä.), werden sie zum Teil nicht berücksichtigt – das trifft praktisch auf die Gesamtheit der natürlichen Klimaänderungen zu. Und auch das Ausmaß und der zeitliche Verlauf der anthropogenen Störungen sind eigentlich nicht bekannt. Um aber gerade dazu Aussagen für die Zukunft machen zu können, werden bestimmte alternative Szenarien definiert, die als Grundlage für die Klimamodellrechnungen dienen. Schließlich können Klimamodelle keine zeitlich-räumlichen Punktaussagen liefern, wie das bei der Wettervorhersage (mit gewisser Eintrittswahrscheinlichkeit) der Fall ist. Sinnvoll sind nur Statistiken über eine relativ lange Zeitspanne, im Allgemeinen von einigen Jahrzehnten (mittleres verändertes Temperatur- und Niederschlagsniveau, mittlere veränderte Jahresgänge usw.). **Kurz gesagt liefern Klimamodell-Zukunftsprojektionen somit bedingte (nicht alle Prozesse berücksichtigt) Szenarien-gestützte Wenn-Dann-Aussagen in Form von relativ langzeitlichen Statistiken. Daher die strikte Verwendung des Wortes „Projektion“ statt „Prognose (Vorhersage)“.**

Die **Szenarien**, um die es hier geht, sind alternative Annahmen über die künftige Emission von klimawirksamen Spurengasen (CO₂ usw.) sowie (im Allgemeinen indirekt) Spurenstoffen (meist nur Sulfataerosol), definiert aufgrund entsprechender Annahmen über die wirtschaftliche und demoskopische Entwicklung in Industrie-, Schwellen und Entwicklungsländern und insbesondere die dabei verfolgten Energienutzungspfade. Das IPCC hat in einem speziellen Bericht über Emissionsszenarien (SRES = Special Report on Emission Scenarios, 2000) zunächst die

(**ROT**, **BLAU**- und **GELB**-Markierungen in relevanten Textpassagen durch Beschwerdeführer)

Anlage 022-1:

Seite 1 des Bearbeitungsschreiben der Ombudsstelle SRG.D vom 11.02.2015:

**Achille Casanova
Ombudsstelle SRG.D**

3011 Bern, Kramgasse 16
Tel. 031 311 52 81 Fax. 031 312 64 35
ombudsstelle.srgd@gmx.ch

Herrn
Paul Bossert
Mostackerstrasse 16
4051 Basel

Bern, 11. Februar 2015

Geschäftsnummer 3731

Sehr geehrter Herr Bossert

Mit E-Mail vom 4. Dezember 2014 haben Sie als Gründungsmitglied des „*Klimamani-
fest von Heiligenroth*“ die Berichterstattung über die UN-Klimakonferenz in Lima in
der Tagesschau vom 3. Dezember beanstandet. Den Erhalt Ihrer Eingabe habe ich
mit meinem Brief vom 9. Dezember bereits bestätigt.

Wie üblich, habe ich die Verantwortlichen von SRF gebeten, zu Ihren Kritiken Stel-
lung zu beziehen. Dies ist erfolgt und in der Zwischenzeit habe ich die von Ihnen kri-
tisierte Sendung sehr genau angeschaut. Ich bin somit in der Lage, Ihnen heute mei-
nen **Schlussbericht** zu senden.

1. Sie sind der Auffassung, wonach sowohl die Anmoderation von Cornelia Bösch wie
auch der Bericht von Alexandra Gubser irreführend gewesen seien und belegbar fal-
sche Tatsachen vermittelt hätten.

Sie begründen Ihre Reklamation sehr ausführlich unter anderem wie folgt:

*„Zu Beginn des Berichts von Alexandra Gubser wurde mit Bezug und Einblendung
von Bild- und Tonmaterial auf einen spekulativen Wetterbericht für den 07.08.2050,
der von der ARD und dem deutschen ARD-Meteorologen Sven Plöger für die WMO
bzw. die UN im August/September 2014 erstellt worden ist, behauptet:*

*„Monsunartige Schauer, Tornados, Hitzewellen. Der Wetterbericht, den die ARD
für die Klimakonferenz in PERU realisiert hat, ist KEINE FIKTION, sondern basiert
auf den Berechnungen der UNO-Meteorologen.“*

*Diese Behauptung der SRF-Autorin Alexandra Gubser ist in mehreren Punkten
FALSCH und UNWAHR, was ich nachfolgend in 10 Punkten erwähnen und belegen
werde:*

Anlage 022-2:

Seite 2 des Bearbeitungsschreiben der Ombudsstelle SRG.D vom 11.02.2015:

1. Das Wort ‚Monsun‘ bzw. ‚monsunartig‘ taucht in dem ORIGINAL-Wetterbericht für den 07.08.2050 von Sven Plöger NICHT auf.

2. Das Wort ‚Tornado‘ taucht in dem Wetterbericht für den 07.08.2050 nur insofern auf, in dem Sven Plöger sagt, es gäbe eine ‚Tornado-Warnung‘. Ob es NACH der WARNUNG wirklich Tornados am 07.08.2050 bzw. an den Folgetagen geben wird, sagt Sven Plöger in seinem Wetterbericht vom 07.08.2050 NICHT.

3. Das Wort ‚Hitzewellen‘ taucht ebenfalls im Original-Wetterbericht für den 07.08.2050 NICHT auf. Sven Plöger sagt lediglich, dass die Hitze zurückkehren würde. Das bedeutet aber nicht, dass es in den Tagen vorher (vor dem 07.08.2050) bereits Hitzetemperaturen über 30°C oder gar eine Hitzewelle gab. Da das Wetter der Vortage, also vor dem 07.08.2050, nicht bekannt ist, könnte sich das ‚Zurückkehren der Hitze‘ auch auf die Sommerhitze DES VORJAHRES 2049 beziehen.

4. Alexandra Gubser verschweigt in ihrem SRF-TV-Bericht, dass nicht nur die ARD, sondern mehr als 14 TV-Sender weltweit einen Wetterbericht für einen bestimmten, aber von den TV-Sendern offenkundig freigewählten Tag im Jahr 2050 erstellt haben: <http://www.wmo.int/media/climatechangeimpact.html> Und jeder dieser Wetterberichte dieser TV-Anstalten beschreibt ein anderes Wetter an anderen Tagen im Jahr 2050.

5. Wenn laut Alexandra Gubser der Wetterbericht der ARD auf Berechnungen der UNO-Meteorologen basiert, beantrage ich zwingend, dass Alexandra Gubser die WMO-Berechnungen für den 07.08.2050 vorlegt. Diese Berechnungen der UNO-Meteorologen geben dann hoffentlich auch Auskunft darüber...:

5.1. ... warum Sven Plöger keine Prognose für den 07.08.2050 ff über eine stabile und ruhige Hochdruckwetterlage für Deutschland und Mitteleuropa erstellt hat?
und

5.2. ... welche meteorologische Wissenschafts-Grundlage für die UNO-Meteorologen in Bezug auf die zahlreichen Extremwetterereignisse existierte, die im August/September 2014 für den 07.08.2050 ff von Sven Plöger prognostiziert worden sind?

Ich hege aber aus meinen Erfahrungen heraus den begründeten Verdacht, dass die von Alexandra Gubser erwähnten ‚Berechnungen der UNO-Meteorologen‘ von Alexandra Gubser NICHT vorgelegt werden können.

6. In der SRF-Tagesschau am 03.12.2014 wurde am oberen Bildrand während des ARD-WMO Wetterberichts für den 07.08.2050 mit der Einblendung des Schriftzugs ‚ARD Wetter, 07. August 2050‘ beim SRF-Zuschauer der fälschliche Eindruck vermittelt, dieser Wetterbericht vom 07.08.2050 wäre auch offiziell in der ‚ARD‘ irgendwo, z.B. in der Sendung ‚Wetter im Ersten‘ gesendet worden. Mir ist nicht bekannt, dass dieser fiktive Wetterbericht – womöglich auch nur in Ausschnitten – in der ARD gesendet worden wäre. Der ARD-Meteorologe Thomas Globig (NDR, MDR und RBB) hatte sich stattdessen in aller Deutlichkeit bereits im Vorfeld von diesem fiktiven Wetterbericht für den 07.08.2050 distanziert, noch bevor dieser fiktive Wetterbericht für den 07.08.2050 am 19.09.2014 von der WMO/ARD auf Youtube veröffentlicht worden ist: <http://youtu.be/fWtEbhlZQng> In einem Blog wird die Verschwendung von Gebührengeldern durch diese zweifelhafte ARD-Produktion für die WMO kritisiert: <http://www.wetter-center.de/blog/?p=1001>

Anlage 022-3:

Seite 3 des Bearbeitungsschreiben der Ombudsstelle SRG.D vom 11.02.2015:

7. Zu beachten ist ferner, dass der ARD-Meteorologe Sven Plöger im April 2011 eine sog. ‚Hamburger Erklärung‘ unterschrieben hatte, in der sich Sven Plöger und weitere bekannte Meteorologen darüber beschwert haben, dass zunehmend unseriöse Langfrist-Wetterprognosen von 14 Tagen und länger in der Öffentlichkeit verbreitet werden.

In der sog.: ‚Hamburger Erklärung‘ vom 12.04.2011 heisst es wörtlich:

‚Die Unterzeichner empfehlen daher, auf die Erstellung und Veröffentlichung von Prognosen zu verzichten, die der Öffentlichkeit den Eindruck vermitteln, man könne mit dem heutigen Stand der Wissenschaft detaillierte Aussagen über die kommende Jahreszeit treffen.‘

Denn solche Langfrist-Wetterprognosen sind nachweislich unseriös und bedeuten nachweislich ‚Kaffeersatzleserei‘, worauf auch Sven Plöger in den letzten Jahren in zahlreichen TV-Sendungen vermehrt hingewiesen hatte. Insofern ist dieser von Sven Plöger erstellte Wetterbericht für den 07.08.2050, der auch eine angebliche Prognose für den angeblichen Sommer im Jahr 2050 mit angeblichen zahlreichen Extremwetterereignissen vermittelt, in allen Belangen unverständlich und in höchstem Masse unseriös und unglaubwürdig, da nach dem heutigen Stand der meteorologischen Wissenschaft NIEMAND sagen kann, wie das Wetter am 07.08.2050 ff aussehen wird.

Alexandra Gubser behauptete aber am 03.12.2014, der Wetterbericht von Sven Plöger für den 07.08.2050 ff beruhe auf Berechnungen von UNO-Meteorologen, von denen ich ausgehe, dass Alexandra Gubser diese ‚Berechnungen der UNO-Meteorologen‘ vorliegen und die ich deshalb ebenfalls sichten möchte. In Bezug auf den obigen Punkt 4 meiner Beschwerde müssten auch angebliche ‚Berechnungen der UNO-Meteorologen‘ für die anderen weltweiten Wetterberichte der TV-Anstalten für den bestimmten Tag im Jahr 2050 vorgelegt werden können.

8. Der Wetterbericht vom 07.08.2050 basiert in Bezug auf das verwendeten Bildmaterial nachweislich nicht auf Berechnungen der WMO, sondern Sven Plöger hat z.B. in dem Eingangsbild, wo eine dunkle Gewitterwolke zu sehen ist, ein Foto von einem Herrn namens Benedikt Schmidt verwendet, was Sven Plöger bereits in seinem Wetterbericht in den ARD ‚TAGESTHEMEN‘ am 22.06.2011 verwendet hatte.

http://www.klimamanifest-von-heiligenroth.de/wp/wp-content/uploads/2014/11/PloegerSven_Schwindel_20500807_20110622.jpg

Wir hatten am 24.11.2014 als www.klimamanifest.ch ein 110-minütiges Video veröffentlicht, wo wir auf die gesamte Problematik von angeblichen ‚Klimaprognosen‘ im Detail eingehen....

Ab Minute 1:29:28 wird in diesem Video das ARD-WMO-Video von Sven Plöger im Detail analysiert und kritisch hinterfragt, wobei auch auf frühere TV-Zitate von Sven Plöger insbesondere zum Unterschied von ‚Wetter‘ und ‚Klima‘ Bezug genommen wird. Ich belege und begründe mit diesem online-verfügbaren 110-minütigen Video die vorgenannten Beschwerdepunkte 1 bis 8....

9. Soweit in dem weiteren SRF-TV-Beitrag von Alexandra Gubser in der SRF-TAGESSCHAU am 03.12.2014 auch der WMO-Vorsitzende Michel Jarraud zu Wort kommt und eine angebliche globale Erwärmung von 0,57°C erwähnt, wird von Michael Jarraud und Alexander Gubser verschwiegen, dass der absolute globale Mit-

Anlage 022-4:

Seite 4 des Bearbeitungsschreiben der Ombudsstelle SRG.D vom 11.02.2015:

telwert bei 14,57°C liegt und somit unterhalb des globalen Mittelwerts aus dem natürlichen Treibhauseffekt liegt, der von allen Klimafachleuten seit 1990 nachweislich bei 15°C ausgewiesen wird. ...

Da die angeblich gefährliche globale Erwärmung somit unterhalb (!) des Wertes aus dem natürlichen Treibhauseffekt liegt, ist es für mich unverständlich und nicht nachvollziehbar, warum angebliche Fachleute bei der WMO am 03.12.2014 in der SRF TAGESSCHAU einen globalen Temperaturwert von 14,57°C als angeblich ‚gefährlich‘ deklarieren.

https://www.wmo.int/pages/mediacentre/press_releases/pr_1009_en.html

Ich verweise zum Nachweis ergänzend auf die Veröffentlichung der WMO im Juli 2013, wo 14,47°C als gegenwärtiger globaler Mittelwert ausgewiesen worden ist, also auch UNTERHALB von 15°C.

10. Soweit Alexandra Gubser mit Bezug auf Michel Jarraud und die WMO behauptet, die Wetterextremen hätten auch im Jahr 2014 zugenommen, so hatte SRF METEO noch am 25.11.2014 um 19Uhr50 von einer seit dem 2005 abnehmenden Hurrikan-Aktivität berichtet. Auch im Jahr 2014 war die Hurrikan-Aktivität im Atlantik mit nur 6 registrierten Hurrikans eher gering.“

Auf Grund aller dieser sehr ausführlichen Bemerkungen gelangen Sie zu folgender Schlussfolgerung:

„Der Bericht in der SRF ‚TAGESSCHAU‘ von Alexandra Gubser war in mehreren Punkten nachweislich fehlerhaft und falsch und hatte an mehreren Stellen die Notwendigkeit einer objektiven Berichterstattung verlassen und zeigte stattdessen Tendenzen, die in Bezug auf die direkt und suggestiv vermittelten alarmistischen Tendenzen unbegründet sind, da diese auch von Alexandra Gubser nicht stichhaltig belegt werden, sondern nur behauptet werden. Zudem hat Alexandra Gubser aus dem ARD-WMO-Wettervideo für den 07.08.2050 nachweislich falsch zitiert und es sind bis heute keine ‚Berechnungen von UNO-Meteorologen‘ bekannt, die einen stimmigen und glaubwürdigen Nachweis liefern, dass das Wetter und/oder die Wetterlage am 07.08.2050 ff in Deutschland der angeblichen Prognose von Sven Plöger aus Augst/September 2014 auch nur in Ansätzen entsprechen wird.“

2. Wie bereits erwähnt, haben die Verantwortlichen von SRF zu Ihren Kritiken Stellung bezogen. Ich möchte Ihnen das Schreiben von Herrn Franz Lustenberger, Stv. Redaktionsleiter der Tagesschau, nicht vorenthalten. Er schreibt Folgendes:

„Herr Paul Bossert kritisiert in seiner Eingabe die Berichterstattung der Tagesschau zum Vorausbericht der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) zur Klimaerwärmung im laufenden Jahr 2014. Er kritisiert insbesondere die Verwendung eines ‚fiktiven‘ Wetterberichtes für den 7. August 2050, den der ARD-Meteorologe Sven Plöger für die Weltklima-Konferenz in Lima produzierte.

Ich bin mit dem Beschwerdeführer einer Meinung: Wetterprognosen für den 7. August 2050 sind ein Ding der Unmöglichkeit. Bereits die Wetterprognosen über die nächsten Tage sind jeweils mit einem Unsicherheitsfaktor verbunden.

Beim ARD-Wetter vom Sommer 2050 handelt es sich um eine Möglichkeit, den der ARD-Meteorologe Sven Plöger ‚für die Klimakonferenz in Peru‘ realisiert hat. Die SRF-Tagesschau macht bereits im Text klar, dass es sich um ein Auftragsvideo für

Anlage 022-5:

Seite 5 des Bearbeitungsschreiben der Ombudsstelle SRG.D vom 11.02.2015:

die Welt-Klimakonferenz handelt. Die Tagesschau macht sowohl Absender wie auch Auftraggeber im Text und im Einblender transparent. Der Zuschauer kann sich so selbständig eine Meinung zum Urheber und zum Zweck des Videos machen. Ich halte unsere Zuschauerinnen und Zuschauer für gebildet, dass sie eine solche spielerische Einführung in das Thema von einem ‚wahren Wetterbericht für den Sommer 2050‘ unterscheiden können.

In diesem Zusammenhang ist zuzugeben, dass die Formulierung ‚basierend auf Berechnungen der UNO-Meteorologen‘ etwas ungenau ist. Die Wetter-Videos der verschiedenen TV-Anstalten basieren auf der Klimaerwärmung der letzten Jahrzehnte. Es handelt sich genau genommen nicht um eine mathematisch sichere Berechnung, sondern um eine Entwicklung, die mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreffen kann. Sie stützen sich auf Berichte des Weltklimarates IPCC. In diesem Zusammenhang zitiere ich aus der Neuen Zürcher Zeitung NZZ vom 2. November 2014:

Weltklimarat fordert Stopp des Treibhausgas-Ausstosses bis 2100

Am heutigen Sonntag präsentiert der Uno-Weltklimarat in Kopenhagen die Synthese aus drei vorausgegangenen Klimaberichten. Der Rat hält die Erwärmung der Erde bei einem völligen Stopp des Treibhausgas-Ausstosses bis 2100 noch für beherrschbar.

Der Weltklimarat empfiehlt die Reduzierung der Treibhausgasemissionen auf Null bis Ende des Jahrhunderts. Anders liessen sich die Folgen des Klimawandels möglicherweise nicht mehr in erträglichen Grenzen halten, schrieb der Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) in seinem am Sonntag in Kopenhagen veröffentlichten Bericht zur globalen Erwärmung. Der Chef des Klimarats, Rajendra Pachauri sagte bei der Vorlage des neuen Klimaberichts: «Es ist noch Zeit, aber sehr wenig.» Wenn Kohlendioxid(CO₂)- und andere Treibhausgas-Emissionen in den nächsten 90 Jahren auf nahe Null gedrückt würden, sei die globale Erwärmung auf etwa zwei Grad gegenüber der vorindustriellen Zeit zu begrenzen und verursache noch tragbare Kosten, heisst es in dem Bericht.

Menschengemachtes Problem

Die nun vorgestellte 40-seitige Synthese fasst die Erkenntnisse von drei vorherigen, detaillierten Berichten des IPCC aus den vergangenen zwölf Monaten zusammen. Seit 2010 arbeiteten mehr als dreitausend Experten aus mehr als 70 Ländern daran. Der Bericht bestätigt erneut, dass mit einer Wahrscheinlichkeit von über 95 Prozent der Klimawandel vom Menschen gemacht ist. Abgase wie Kohlendioxid entstünden hauptsächlich durch das Verbrennen fossiler Energieträger wie Öl und Kohle. Gelingt es nicht, die Erderwärmung zu begrenzen, müsse versucht werden, die klimaverändernden Gase aus der Atmosphäre abzusaugen, erklärten die Klimaexperten. Scheitere auch das, würden die Auswirkungen der vom Klimawandel ausgelösten Erderwärmung für Menschen und Umwelt irreversibel.

Auswirkungen bereits beobachtbar

Treibhausgase legen sich wie eine Glasglocke über die Atmosphäre und verhindern, dass die Erde Wärme ins All abgibt. In der Folge schmelze das arktische Meereis und der Meeresspiegel steige. Diese Auswirkungen seien bereits jetzt zu beobachten und könnten sich noch verstärken. Möglichkeiten zur Abhilfe gebe es, schrieb der Weltklimarat. Vor allem dürfe Energie nicht mehr hauptsächlich aus Öl, Kohle und Gas gewonnen werden, sondern mit Hilfe von Solar- und Windkraftanlagen. «Wir haben die Mittel, um den Klimawandel zu begrenzen», sagte der IPCC-Vorsitzende Rajendra Pachauri und drängte zu sofortigem Handeln. «Alles, was wir brauchen, ist der Wille zur Veränderung.» Schon 2009 hatte sich die internationale Staatengemeinschaft das Ziel gesetzt, die Erderwärmung auf plus zwei Grad gegenüber den Durchschnittstemperaturen vor Beginn der industriellen Revolution zu begrenzen.

Anlage 022-6:

Seite 6 des Bearbeitungsschreiben der Ombudsstelle SRG.D vom 11.02.2015:

Schwerwiegende, unumkehrbare Folgen

Ohne einschneidende Reaktionen werde das Risiko erheblich steigen, dass es durch die Erwärmung am Ende des 21. Jahrhunderts zu schwerwiegenden und unumkehrbaren Folgen für die Umwelt komme, heisst es im Bericht weiter. Damit ist etwa das komplette Abschmelzen der Grönland-Gletscher mit einem Anstieg des Meeresspiegels und grossflächigen Überschwemmungen der Küstenregionen gemeint. Der IPCC-Klimabericht dient als Grundlage für die Weltklimakonferenz Ende November in Peru. Diese soll wiederum den Weg für das entscheidende Treffen ein Jahr später in Paris ebnen, wo sich die Weltgemeinschaft auf einen umfassenden Klimavertrag einigen will.

Das Video des ‚ARD-Wettberichtes‘ dient als Einstieg in den Vorausbericht der Weltorganisation für Meteorologie (WMO), die an diesem 3. Dezember veröffentlicht wurde. Im Bericht und in den Interviewpassagen werden die wichtigsten Informationen aus diesem Vorabbericht zur Erwärmung im Jahre 2014 transportiert. Die Tageschau hat sachlich über den WMO-Bericht des Tages berichtet, ohne diesen zur alleinigmachenden Wahrheit hochzustilisieren.

Im Folgenden der Bericht des Onlineportals des Tagesanzeigers, der sich auf eine Meldung der Schweizerischen Depeschagentur SDA stützt.:

Newsnet / Tages-Anzeiger; 03.12.2014

2014 könnte alle Wetterrekorde brechen

sda / ajk

«Die Klimaerwärmung macht keine Pause»: Laut der Weltorganisation für Meteorologie könnte das laufende Jahr das wärmste seit Beginn der Aufzeichnungen werden. 2014 könnte das weltweit wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen werden, teilte die Weltorganisation für Meteorologie (WMO) in Genf mit. Die Durchschnittstemperatur von Januar bis Oktober sei um 0,57 Grad höher gewesen als der Schnitt dieser zehn Monate in den Jahren 1961 bis 1990. Wenn November und Dezember diesem Trend folgten, werde das Jahr das heisseste jemals gemessene. 2014 werde damit noch wärmer als die bisher wärmsten Jahre 2010, 2005 und 1998, teilte die WMO mit. Dies unterstreiche den langanhaltenden Erwärmungstrend. Die Temperatur der Meeresoberfläche der Erde habe dieses Jahr einen Rekordwert erreicht. Diese Werte blieben wahrscheinlich auch bis zum Ende des Jahres über dem Durchschnitt, hiess es weiter.

«Die Klimaerwärmung macht keine Pause»

Die hohen Meerestemperaturen hätten zusammen mit anderen Faktoren in vielen Ländern ungewöhnlich heftige Regenfälle und damit Überschwemmungen verursacht. In anderen Ländern habe es hingegen extreme Dürren gegeben. «Die vorläufigen Informationen zu 2014 zeigen, dass 14 der 15 wärmsten Jahre seit Aufzeichnungsbeginn im 21. Jahrhundert lagen», sagte WMO-Generalsekretär Michel Jarraud vor den Medien. «Die Klimaerwärmung macht keine Pause», fügte er an. Die ersten zehn Monate 2014 sind laut WMO auch 0,9 Grad wärmer gewesen als der Durchschnitt dieser Zeitperiode in den Jahren 2003 bis 2014

Das vom Beschwerdeführer initiierte Klimamanifest von Heiligenroth verneint den Zusammenhang zwischen klimatischen Veränderungen und menschlichen Aktivitäten, insbesondere der Verbrennung fossiler Brennstoffe und den damit einhergehenden CO2-Emissionen. Es bezeichnet Szenarien aufgrund von Klimamodellen als rein spekulativ. (<http://www.klimamanifest-von-heiligenroth.de>). Diese Meinung kann man vertreten. Diese Haltung steht aber im Widerspruch zu allen wissenschaftlichen Er-

Anlage 022-7:

Seite 7 des Bearbeitungsschreiben der Ombudsstelle SRG.D vom 11.02.2015:

kennnissen des Weltklimarates IPCC, dem mehrere tausend Wissenschaftler aus der ganzen Welt angehören.

Der Bericht zur Weltorganisation für Meteorologie war der dritte Bericht an diesem Tag zum Thema Energie, nach der Energiedebatte im Nationalrat und dem Aktionsprogramm Klimaschutz in Deutschland.

Fazit: Die Tagesschau hat ihren Beitrag zu den neusten Aussagen der Weltorganisation für Meteorologie mit einem bildlich-attraktiven Video (Wetterprognose vom Sommer 2050) begonnen. Herkunft und Auftraggeber des Videos wurden transparent gemacht, sodass sich der Zuschauer eine eigene Meinung bilden konnte. Die wesentlichen Aussagen der Weltorganisation für Meteorologie wurden sachlich dargestellt. Ich beantrage, die Beschwerde von Herrn Paul Bossert in diesem Sinne zu beantworten.“

3. Soweit die umfassende Stellungnahme des Stv. Redaktionsleiters der Tagesschau. Herr Franz Lustenberger begründet plausibel, warum er beantragt, die Berichterstattung vom 3. Dezember als korrekt anzusehen.

In dem von Ihnen beanstandeten Tagesschaubeitrag ging es um den Vorschaubericht der Weltorganisation für Meteorologie zur Klimaerwärmung im Jahr 2014, der am gleichen Tag in Genf veröffentlicht wurde. Im Hinblick auf die UN-Klimakonferenz von Lima wird im Bericht betont, dass laut den Messungen der WMO das Jahr 2014 das bisher heisseste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen zu werden droht. Als Einstieg in diese Problematik wurden in der Tagesschau einige kurze Sequenzen aus einem spekulativen Wetterbericht für den 7. August 2050 von ARD-Wetterexperte Sven Pflöger gezeigt und kommentiert.

Gegenstand Ihrer Beanstandung ist gerade die Einblendung von Bild- und Tonmaterial aus diesem spekulativen Wetterbericht in der Tagesschau sowie die Art und Weise, wie dies durch die Moderatorin Cornelia Bösch sowie die SRF-Autorin Alexandra Gubser kommentiert wurde. Zudem finden Sie es „*unverständlich und nicht nachvollziehbar, warum angebliche Fachleute bei der WMO einen globalen Temperaturanstieg von 14,57 Grad Celsius als angeblich gefährlich deklarieren*“.

Ich kann Ihre kritische Reaktion durchaus nachvollziehen. Als Gründungsmitglied des „*Klimamanifest von Heiligenroth*“ sind Sie der Auffassung, dass das Klima durch von Menschen verursachten CO₂-Emissionen nicht nachweisbar beeinflusst wird. Die aus Klimamodellen abgeleiteten Szenarien der zukünftigen Entwicklung des Klimas seien rein spekulativ und stünden im Widerspruch zur Klimageschichte. Ich habe deshalb Verständnis dafür, dass Sie die fiktiven Wetterprognosen für das Jahr 2050 als Beweis für den Klimawandel als unseriös und unglaubwürdig beurteilen und die Auswirkungen des gemessenen Temperaturanstiegs im Jahr 2014 in Zweifel ziehen.

Es liegt selbstverständlich nicht im Kompetenzbereich der Ombudsstelle, darüber zu befinden, ob tatsächlich eine gefährliche Klimaerwärmung festzustellen ist, und allenfalls, ob diese durch menschliche Aktivitäten verursacht ist. Ihr fehlen sowohl die rechtlichen wie auch die fachlichen Voraussetzungen. Die Ombudsstelle hat lediglich zu beurteilen, ob in dem von Ihnen beanstandeten Tagesschaubeitrag die Tatsachen und Ereignisse sachgerecht dargestellt wurden, so dass sich das Publikum eine eigene Meinung bilden konnte.

Anlage 022-8:**Seite 8** des Bearbeitungsschreiben der Ombudsstelle SRG.D vom 11.02.2015:

Die Ombudsstelle hat insbesondere folgende Fragen zu beantworten: War es zulässig, den fiktiven Wetterbericht für das Jahr 2050 zu zeigen? Wurde sachlich genug kommentiert? Kann man behaupten, das Jahr 2014 sei das wärmste je gemessene Jahr?

Was die erste Frage betrifft, lohnt es sich, Sinn und Zweck des Wetterberichtes vom 7. August 2050 in Erinnerung zu rufen. Es geht um den Beitrag von ARD-Wetterexperte Sven Pflöger im Hinblick auf den Weltklimagipfel von Lima. Mit Meteorologen aus verschiedenen Ländern hat auch er einen fiktiven Wetterbericht für den 7. August 2050 präsentiert. Gemeinsam mit UN-Generalsekretär Ban Ki Moon wollten die Meteorologen damit die Menschen für die zu erwartenden Folgen des Klimawandels sensibilisieren.

In seinem fiktiven Wetterbericht spricht Herr Pflöger von regelmässigen Unwettern. Es seien *„hundert und mehr Liter auf den Quadratmeter innerhalb weniger Stunden gefallen“*. Am 7. August 2050 würde eine schwere Kaltfront durch Deutschland ziehen. Es gebe Tornadowarnungen und sehr hohe Temperaturen im Osten. Danach berichtet er über einen ganz normalen sonnigen Tag bis zu 31 Grad, aber dann über eine zu erwartende neue Hitzewelle mit Hagel und Unwetter. Das alles seien Dinge, die nicht viel extremer seien als heute, *„aber in der Verdichtung eine Rolle spielen“*, erklärt der Wetterexperte.

Im Tagesschaubeitrag wurde lediglich ein kurzer Abschnitt gezeigt. Bei Bildern von schlimmen Überschwemmungen unterstreicht der Wetterexperte, dass *„hundert und mehr Liter auf den Quadratmeter innerhalb weniger Stunden gefallen“* seien. Im Off-Kommentar ist von monsunartigen Schauern, Tornados und Hitzewellen die Rede. *„Der Wetterbericht, den die ARD für die Klimakonferenz in Peru realisiert hat, ist keine Fiktion, sondern basiert auf den Berechnungen der UNO-Meteorologen“*, betont die Autorin des Beitrages Alexandra Gubser.

Dass die Tagesschau kurz über den Wetterbericht von Herrn Pflöger für den 7. August 2050 berichtete, ist meines Erachtens absolut zulässig. Nicht nur, weil transparent vermittelt wurde, dass es sich um einen rein fiktiven Wetterbericht handelte, sondern vielmehr auch, weil man davon ausgehen kann, dass das Publikum sich bewusst ist, dass eine Wetterprognose für das Jahr 2050 eher eine Spielerei als eine echte Prognose sein kann.

Mit bemerkenswerter Präzision erwähnen Sie zehn konkrete Punkte, welche die Behauptungen von SRF-Autorin Alexandra Gubser zum fiktiven Wetterbericht als *„falsch und unwahr“* belegen würden. Tatsächlich sprach sie von *„Tornado“* und nicht von *„Tornado-Warnungen“*, von *„Hitzewellen“* und nicht wie im Originalbericht, dass die Hitze zurückkehren würde. Doch sinngemäss verfälschen diese an sich unpräzisen Begriffe die wesentlichen Aussagen des fiktiven Wetterberichts nicht. Problematischer scheint mir dagegen die Bemerkung, wonach der Wetterbericht von Herrn Pflöger *„keine Fiktion“* sei, weil er *„auf den Berechnungen der UNO-Meteorologen“* basieren würde. Rein semantisch ist diese Aussage eindeutig falsch. Doch sie entspricht im Wesentlichen den Berichten des Weltklimarates IPCC. In diesem Sinne erachte ich diese Aussage als Fehler in einem Nebenpunkt, welche nicht geeignet ist, den Gesamteindruck wesentlich zu beeinflussen. Programmrechtlich ist deshalb diese redaktionelle Unvollkommenheit als nicht relevant zu betrachten.

Anlage 022-9:**Seite 9** des Bearbeitungsschreiben der Ombudsstelle SRG.D vom 11.02.2015:

Was die Zunahme der Temperatur im Jahr 2014 betrifft, handelte es sich um die Messungen der Weltorganisation für Meteorologie. Danach sei im Jahr 2014 die durchschnittliche Lufttemperatur erneut um 0,57 Grad gestiegen, obwohl keine meteorologischen Anomalien zu verzeichnen waren. Im Bericht bestätigte WMO-Generalsekretär Michel Jarraud diese Entwicklung. Die Tendenz zur globalen Erwärmung setzt sich fort, was laut Off-Kommentar zu Dürren, Unwetter und Überschwemmungen führt. *„Den Temperaturanstieg zu stoppen, ist uns nicht mehr möglich. Aber wir haben noch die Mittel, die Erwärmung zu limitieren und auf unter zwei Grad zu halten“*, sagte Herr Jarraud. Dafür seien aber grosse Entscheidungen nötig, um die Emissionen sehr rasch zu senken. Dies – so die Schlussfolgerung des Berichtes – sei das Ziel der UN-Klimakonferenz in Lima.

Was sich zum Zeitpunkt der Tagesschau abzeichnete und durch die Weltorganisation für Meteorologie als vorläufiges Ergebnis veröffentlicht wurde, hat die amerikanische National Oceanic and Atmospheric Administration NOAA Mitte Januar 2015 bestätigt. Das Jahr 2014 war das wärmste seit Beginn der regelmässigen Aufzeichnungen im Jahr 1880. Die über Land und Meer gemessene Temperatur lag 0,69 Grad Celsius über dem Temperaturmittelwert des 20. Jahrhunderts. Damit übertrifft das Jahr 2014 die bisherigen Rekordjahre 2005 und 2010 um 0,04 Grad. Zurückzuführen ist das laut NOAA vor allem auf die Ozeane. Deren Oberfläche habe sich im vergangenen Jahr gegenüber dem Mittelwert des 20. Jahrhunderts um 0,57 Grad Celsius erwärmt, so stark wie noch nie seit 1880. Aufgrund dieser Erkenntnisse scheinen mir die Berichterstattung in der Tagesschau und die entsprechenden Kommentierungen durch WMO-Generalsekretär Jarraud sachgerecht zu sein.

Ich gelange somit zur Auffassung, wonach sich das Publikum über die behandelte Frage insgesamt eine eigene Meinung bilden konnte. Das Sachgerechtigkeitsgebot wurde deshalb nicht verletzt. Auch wenn ich Ihre kritische Haltung nachvollziehen kann, kann ich Ihre Beanstandung, soweit ich darauf eintreten konnte, nicht unterstützen.

4. Ich bitte Sie, das vorliegende Schreiben als meinen **Schlussbericht** gemäss Art. 93 Abs. 3 des Radio- und Fernsehgesetzes RTVG entgegenzunehmen. Über die Möglichkeit einer Beschwerde an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen UBI (Monbijoustrasse 54A, Postfach 8547, 3001 Bern) orientiert Sie der beiliegende Auszug aus dem Bundesgesetz über Radio und Fernsehen.

Ich stehe gerne zu Ihrer Verfügung und grüsse Sie freundlich



Achille Casanova

Anlage 022-10:

Seite 10 des Bearbeitungsschreiben der Ombudsstelle SRG.D vom 11.02.2015:

Beilagen:

- Abschnitt aus dem Radio- und Fernsehgesetz

Kopien dieses Schreibens gehen an:

- SRF, Tristan Brenn, Chefredaktor
- SRF, Urs Leuthard, Redaktionsleiter Tagesschau
- SRF, Franz Lustenberger, Stv. Redaktionsleiter Tagesschau
- Radio- und Fernsehgesellschaft DRS, Dr. Kurt Nüssli
- Rechtsdienst SRG

Anlage 023:

DVD mit 110-minütigen Recherche-Video vom 22.11.2014

